„Der Landwirth"
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung"
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1895 unter Nr. 5967.

Bestellungen
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für **4 Mk. vierteljährl.** Von dem Verlage des „Landwirth" in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth" in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaux
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Preise von 20 **Pfg.**
für die 5spaltige Zeile in kleiner Schrift.

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken eingesendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
(Gegründet 1865)
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Breslau, Freitag, 3. Mai 1895. **Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien.** **Einunddreißigster Jahrgang. — № 36.**

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

Inhalts-Uebersicht.

Professor Howards Zahlen über Productionskosten.
Der Augiasstall und die vortheilhafteste Düngerproduction.
Gerstenanbauversuche.
Von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. Ital. Gesellschaftsreise.
Correspondenzen: Posen-Jersitz (Landw. Versuchsstation).
Sprechsaal: Erklärung gegen Prof. Soxhlet und Prof. Fleischmann.
Kleine Mittheilungen: Zuchtviehauction in Insterburg. Zwangsversteig.
Zweiter Bogen:
Schlesien: Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht. Bericht über die Thätigkeit der agricultur-chem. Versuchsstation. Saatenstandsberichte. Nochmals der Saatenstand in Preußen. Prüfung im Hufbeschlag.
Literatur.
Fragen u. Antworten. — Serradella im Gemenge. Holzcementdach. Schneiden des Weizens.
Marktberichte: Berlin, Breslau, Hamburg 2c.
Telegr. Depeschen.
„Hausfrauen-Zeitung":
Schwester Josephine. — Erbschaft. — Maß zu halten ist gut. — Das Kind soll laut reden können. — Verspätetes Pflanzen im Frühjahr. — Beerencultur. — Pflück-, Binde-, Schnitt 2c. Salat. — Gartenarbeiten.

Professor Howard's Zahlen über Productionskosten.

Der **„Buchführungs-Interessentenverein"** hat sich aus den Landwirthen gebildet, die ihre Buchführung der Leitung des Prof. Dr. Howard in Leipzig anvertraut haben und alljährlich zusammenkommen, um über technische und theoretische Fragen der Rechnungsführung, der Rentabilitätsberechnung u. A. zu berathen. Von den Zahlen der exacten doppelten Buchführung, nach der in dem Institut des Herrn Prof. Howard gearbeitet wird, ist bisher natürlich nur äußerst wenig an die Oeffentlichkeit gedrungen, erst in der letzten Zeit haben die Mitglieder der Vereinigung Herrn Howard ermächtigt und gebeten, der statistischen Abtheilung des „Bundes der Landwirthe" einige Berechnungen über die Steigerung der landwirthschaftlichen Productionskosten zur Veröffentlichung in der „Correspondenz des Bundes" zu übergeben. Wir haben im „Landwirth" die sehr interessanten Zahlen sofort abgedruckt. Vor Kurzem erhielten wir nun von Herrn Prof. Dr. Howard folgende Erklärung der Zahlen zugeschickt, die wir um so lieber unseren Lesern mittheilen, als die durch den Bund veröffentlichten Zahlen ohne Erläuterung nicht ganz verständlich sind. Da seit dem Abdruck jener Zahlen im „Landwirth" drei Wochen verstrichen sind, so glauben wir sie dem besseren Verständniß halber heut, so weit dies nöthig ist, als Fußnote wiederholen zu sollen:

Herr Professor Howard schreibt:

In Nr. 28 und 29 des „Landwirths" sind Mittheilungen der „Correspondenz des Bundes der Landwirthe" abgedruckt, zu welchen es mir gestattet sein möge, einige Bemerkungen zu machen, da so ohne Weiteres diese Darlegungen nicht zu verstehen sein dürften.

Seit Beginn meiner Thätigkeit auf dem Gebiete landwirthschaftlicher Rentabilitätsermittelungen habe ich immer auf die Nothwendigkeit der Ermittelung von Herstellungskosten der Producte hingewiesen, als der unerläßlichen Vorbedingung zur Bestimmung der für jede Wirthschaft zulässigen Intensitätsgrenze.

Im **„Buchführungs-Interessentenverein"** habe ich nun im Jahre 1890 eine große Reihe von Productionskostenermittelungen der wichtigsten Früchte vorgelegt und in diesem Jahre bin ich näher auf die Gründe eingegangen, welche für die Höhe der Productionskosten mitwirkend und entscheidend sind.

Speciell die Aufwendungen für Düngung und was damit zusammenhängt, sind Gegenstand eingehender Behandlung gewesen. Ganz nebenbei wurde darauf hingewiesen, daß manche Productionsfactoren, man möchte sagen unbemerkt, anwachsen und dafür sind zwei Beispiele [1]) angeführt worden, in denen die einzelnen Ausgaben der Wirthschaft für Löhne, Gespanne, Administration und Dünger einfach durch die Gesammtackerzahl dividirt worden sind, ohne daß weitere Schlußfolgerungen an diese Aufstellung geknüpft worden wären.

Die Zahlen beweisen nur, daß die Wirthschaftskosten theils durch die äußeren Verhältnisse, theils durch Steigerung der Intensität theuerer geworden sind in verhältnißmäßig kurzer Zeit, und daß diese Steigerung circa 50 pCt. der Pachtabgabe für die betreffenden Güter gleichkommt.

Das sind die unter Nr. 1 aufgeführten Zahlen eines Gutes in Anhalt und eines Gutes im Königreich Sachsen.

Was nun die Productionskostenzahlen von Weizen [2]) betrifft, so habe ich aus den Jahren 1889 bis 1893 pro Jahr etwa 70 bis 80 Ergebnisse mitgetheilt, von denen die „Correspondenz" je 25 wiedergiebt.

Von einzelnen Gütern habe ich 6—15jährige Weizenproductionskosten aufgeführt, deren letzte auf 1893/94 bezügliche Ziffern in der „Correspondenz" mitgetheilt sind.

Die Wiedergabe dieser Zahlen hat nicht viel Bedeutung, wenn man sich nicht vorher damit bekannt gemacht hat, wie diese Zahlen entstanden und wie sie aufzufassen sind.

Ich habe von vornherein den Standpunkt vertreten, daß es durchaus möglich ist, innere und äußere Wirthschaft auseinander zu halten, d. h. die Viehhaltung einerseits und die Feldwirthschaft andererseits auf ihre Rentabilität zu prüfen, vorausgesetzt, daß man eine große Specialisirung in der Rechnung nicht scheut und über gewisse Bewerthungen bestimmte Principien aufstellt und festhält.

Das Handelsgesetzbuch gestattet dem Kaufmann auch große Freiheit hinsichtlich aufzustellender Geschäftsprincipien, z. B. für die Inventur, die dem Charakter des Geschäfts angepaßt werden können, aber dann festgehalten werden müssen.

In der gesunden Festlegung und dauernden Beibehaltung solcher Principien besteht ein wesentlicher Werthsbestandtheil kaufmännischer Rechnung und der Handel denkt noch nicht einmal daran, hierin einen Mangel der Rechnung zu erblicken, sondern weiß, daß die Natur seines Geschäfts solches Vorgehen bedingt.

Viele landwirthschaftlichen Schriftsteller haben sich bemüht, aus den Schwierigkeiten, die die landwirthschaftlichen Verhältnisse für die Aufstellung von Bewerthungsprincipien bieten, die Unbrauchbarkeit exacter Rechnung für die Landwirthschaft herzuleiten und sich dadurch mitschuldig daran gemacht, daß rechnerische Klarheit über den Landwirthschaftsbetrieb noch relativ so selten ist.

Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, diesen Punkt specieller zu behandeln, nur so viel sei gesagt: Ich muthe dem Felde nicht zu, den animalischen Dünger höher zu bezahlen, als sich im Laufe der Jahre als möglich herausstellt, erkenne aber andererseits der Viehwirthschaft das Recht zu, möglichst hohe Bezahlung des Düngers, besonders des werthvoll und gut gewonnenen anzustreben. So soll und wird sich in jeder Wirthschaft der für die localen und speciellen Verhältnisse richtige Preis finden und mit der Zeit immer vertrauenswürdiger construiren lassen. Nach mehr als 23jähriger Erfahrung auf dem Gebiete und nachdem ich mehr als 1200 Jahresabschlüsse gemacht habe, darf ich über die Brauchbarkeit solchen Vorgehens vollständig beruhigt sein, um so mehr, als die betheiligten Landwirthe principiell sich befriedigt damit erklären.

Bei geringer Verwerthung thierischer Produkte und theuerer Fütterung können sich nun leicht Verluste auf den Viehconten ergeben, die denen ungerechtfertigt erscheinen, welche von dem Glauben nicht lassen können, daß alle Nährwerthe, welche vom Vieh genutzt worden sind, dem Dünger einverleibt, dem Felde unter allen Umständen zu gute kommen müßten. Ich habe im Jahre 1893 dem Buchführungs-Interessentenverein an großen Zahlenreihen gezeigt, daß das Feld nur in den allerseltensten Fällen solch vertheuerten Dünger zu verwerthen vermag und habe dieses Jahr an Zahlenreihen einzelner Güter bis auf 20 Jahre zurück den Nachweis geführt, daß das Feld sich solchen Aufwendungen gegenüber nicht entsprechend dankbar durch Mehrertrag oder größere Ertragssicherheit erweist.

Um aber dem Einwande zu begegnen, daß die Produktionskostenberechnung den Charakter willkürlicher Darlegung trage, wenn der Dünger nicht die volle Kostenhöhe seiner Gestehung in der Rechnung repräsentire, habe ich nachträglich und nebenbei die entstandenen Viehverluste noch auf die Feldwirthschaft vertheilt und antheilig dem Hektar jeder Frucht bezw. dem geernteten Ctr. zugeschlagen.

Sind die Produktionskosten der Früchte an und für sich schon hoch, so können sie durch diesen Zuschlag ja nur noch höher werden und sind es überall geworden, da die Wirthschaften im Vieh überall mit Verlust gearbeitet haben. Es ist das eine Concession an diejenigen, welche sich über den Widerspruch zwischen meiner Darstellung und der herrschenden Anschauung über Düngerwerth nicht so leicht hinwegsetzen können.

Die Art dieser Verlustvertheilung auf die Früchte ist nicht einwandsfrei, ich lege ihr auch keinen besonderen Werth bei, ohne Erläuterung ist sie aber überhaupt unverständlich. Ganz gegen meine Intentionen ist es, daß die Produktionskostenergebnisse verschiedener Wirthschaften [3]) zusammenaddirt und zur Gewinnung von Durchschnittsziffern benutzt worden sind. **Diese Durchschnitte haben gar keinen Werth;** die Wirthschaften sind ja ganz verschieden, allen möglichen Klima- und Bodenklassen angehörend, reine Landwirthschaften und solche mit mehr oder weniger technischen Betrieben, große und kleine 2c. Was soll ein Durchschnitt aus diesen Ziffern nützen? Die Güter sind doch willkürlich oder zufällig nebeneinandergestellt ohne Absicht auf Gewinnung von Durchschnitten. Ich hätte leicht noch eine ganze Reihe von Ergebnissen hinzufügen können, wodurch der Durchschnitt jedenfalls ein anderer geworden wäre.

Das Hauptgewicht habe ich in meiner Darstellung darauf gelegt, an zahlreichen Beispielen zu zeigen, wie gefährlich für die Rentabilität die Steigerung der Intensität ist, besonders auf dem Wege der Gewinnung werthvollen Düngers durch reiche Fütterung und wie nothwendig es ist, alle diese Ergebnisse unter scharf rechnerische Controle zu nehmen.

Zur Erläuterung der Produktionskostenziffern sei noch erwähnt, daß darin die Verzinsung des Bodencapitals, bezw. die Pacht und die Beträge für wirthschaftliche Unkosten nach genau ermittelten Selbstkosten stecken.

Wären diese Zahlen geeignet, allgemeine Schlüsse daraus zu ziehen, so würde der Buchführungs-Interessentenverein schon längst in der Lage gewesen sein, sehr interessante Ergebnisse zu veröffentlichen. Er hat es hauptsächlich deshalb nicht gethan, weil dadurch zu leicht der müßige Streit um Vorfragen entfesselt wird, über welche die Mitglieder des Vereins von vornherein einig sind, sofern sie die in meinen Rentabilitätsabschlüssen angewandten Principien als geeignet zur Gewinnung werthvoller Ergebnisse anerkannt haben.

Leipzig, den 16. April 1895.

Professor Dr. Howard.

---

[1]) „Productionskosten von zwei Gütern in Anhalt und im Königreich Sachsen pro Hektar. Sie umfassen die Aufwendungen für Löhne, Administration, Dünger und Gespanne, und zeigen, daß sich die Productionskosten für den Hektar auf dem einen Gute in 9 Jahren um 60 Mk., auf dem anderen in 13 Jahren um 68 Mk. gesteigert haben. Die Löhne sind besonders aufgeführt und zeigen ein fast ununterbrochenes Anwachsen, im Ganzen um 38, bezw. 29 Mk. pro Hektar. Zu diesen Gestehungskosten sind beidemal noch 120 Mk. für Pacht, bezw. Zinsen zu schlagen.

Productionskosten pro Hektar in Mark:

Jahr	im Ganzen Gut I in Anhalt	im Ganzen Gut II im Kgr. Sachsen	darunter Löhne Gut I in Anhalt	darunter Löhne Gut II im Kgr. Sachsen
1880/81	—	269,71	—	77,24
1881/82	—	302,84	—	80,57
1882/83	—	317,14	—	93,11
1883/84	—	333,19	—	98,49
1884/85	332,16	326,87	109,74	103,43
1885/86	356,03	331,72	112,37	103,32
1886/87	343,28	312,36	115,89	103,86
1887/88	336,70	318,06	115,89	106,49
1888/89	348,76	304,23	117,81	92,32
1889/90	361,56	303,22	121,93	92,44
1890/91	387,20	306,61	130,93	108,23
1891/92	390,27	341,65	141,24	109,61
1892/93	405,23	333,93	141,32	103,43
1893/94	392,65	337,95	137,52	106,25

[2]) „Die Productionskosten des **Weizens** sind der vornehmste Streitgegenstand in allen Erörterungen darüber, ob die im Antrag Kanitz normirten Preise zu hoch sind oder nicht. Im Folgenden theilen wir nach den Aufrechnungen des Buchführungs-Interessentenvereins eingehende Berechnungen über die Gestehungskosten des letzten Erntejahres mit. Sie beziehen sich auf 15 Güter und ergeben einen Preis von 15 (mit Viehverlusten 16) Mark pro Doppelcentner. Dabei ist aber zu beachten, daß bei den Berechnungen durchweg nur Mustergüter mit sehr hohen Erträgen, wie die Nachweisungen über den Erdrusch zeigen, zu Grunde liegen. Der durchschnittliche Gestehungspreis des ganzen deutschen Weizens dürfte beträchtlich höher sein. Die Erträge und Productionskosten für Weizen stellen sich im Jahre 1893/94 wie folgt:

Gut in	Erdrusch pro ha	Productionskosten (ohne Viehverluste) pro ha	Productionskosten (ohne Viehverluste) pro Ctr.	Viehverluste pro ha	Viehverluste pro Ctr.
Prov. Sachsen, südl.	51,44 Ctr.	467,44 Mk.	8,89 Mk.	41,25 Mk.	80,2 Pfg.
Kgr. Sachsen . . .	44,27 "	394,83 "	9,00 "	24,13 "	54,6 "
" " . . .	52,07 "	371,06 "	7,23 "	11,24 "	21,6 "
Eichsfeld	30,21 "	284,67 "	9,15 "	4,51 "	14,9 "
Kgr. Sachsen . . .	64,69 "	407,09 "	6,50 "	52,63 "	81,3 "
" " . . .	48,92 "	377,73 "	7,16 "	28,61 "	58,4 "
" " . . .	55,38 "	292,93 "	4,81 "	7,38 "	0,1 "
Anhalt	65,47 "	591,72 "	9,68 "	16,44 "	25,1 "
"	67,39 "	426,15 "	5,69 "	30,30 "	45,0 "
Posen	35,73 "	238,25 "	6,64 "	0,79 "	2,2 "
Kgr. Sachsen . . .	50,29 "	454,87 "	8,69 "	25,86 "	51,4 "
Prov. Sachsen, östl.	35,18 "	328,87 "	9,03 "	31,79 "	90,4 "
" " südl.	39,88 "	259,13 "	6,09 "	18,28 "	46,0 "
Kgr. Sachsen . . .	56,74 "	380,86 "	6,54 "	18,36 "	32,5 "
" " . . .	45,95 "	332,27 "	7,49 "	29,25 "	63,7 "
Durchschnitt	49,57 Ctr.	373,86 Mk.	7,51 Mk.	22,72 Mk.	44,5 Pfg.

[3]) Anmerkung Nr. 3 siehe umstehend.

[3]) „Bei Zugrundelegung von 25 anderen Gütern, bei denen natürlich auch die Schlußergebnisse etwas anders ausfallen, können wir die Erträge u. Produktionskosten des Weizens für die letzten 5 Jahre in Vergleich stellen. Da ergiebt sich, daß die Gestehungskosten des letzten Jahres noch ganz ungewöhnlich niedrige waren, daß sie dagegen 2 Jahre vorher bis auf 176 und 4 Jahre vorher auf 234 Mk. die Tonne stiegen. Im 5jährigen Durchschnitt betrugen die Gestehungskosten 163,38 Mk. für die Tonne, und dabei muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß diese Zahl aus Musterwirthschaften mit ungewöhnlich billiger Produktion genommen ist.

1. Erträge pro Hekt. und Produktionskosten pro Ctr. für Weizen.

Gut in	1889/90		1890/91		1891/92		1892/93		1893/94	
	Ertr. pro ha	Prod.-K. p. Ct.	Ertr. pro ha	Prod.-K. p. Ct.	Ertr. pro ha	Prod.-K. p. Ct.	Ertr. pro ha	Prod.-K. p. Ct.	Ertr. pro ha	Prod.-K. p. Ct.
	Ctr.	ℳ	Ctr.	ℳ	Ctr.	ℳ	Ctr.	ℳ	Ctr.	ℳ
Niederschlesien	29,19	11,80	35,97	10,56	29,89	12,89	59,08	6,53	52,93	6,82
Prov. Sachsen	—	—	31,15	9,78	24,45	13,—	57,91	4,88	37,14	6,49
" "	49,88	8,69	65,52	7,08	58,24	8,19	—	—	73,06	6,57
" " östlich	—	—	68,32	6,49	55,04	8,89	77,20	5,34	74,10	5,63
" " "	19,20	16,50	50,23	6,91	49,29	7,51	49,37	6,75	35,18	9,02
Altmark	31,89	11,39	49,21	6,98	52,52	7,71	—	—	61,86	7,09
"	28,52	8,—	30,91	7,82	33,85	5,76	24,92	9,09	45,88	5,21
Prov. Sachs. südl.	—	—	33,26	6,59	35,69	11,71	68,05	5,15	56,61	6,20
" " "	19,30	17,77	39,70	8,05	42,24	7,19	37,16	7,05	39,88	6,09
" " "	22,45	16,43	56,85	7,50	—	—	62,18	8,80	51,44	8,89
Anhalt	33,54	11,09	69,27	5,01	65,66	11,36	60,26	5,38	59,24	5,59
"	34,91	11,55	—	—	44,90	7,74	64,94	6,58	47,64	8,54
"	33,73	13,95	65,08	6,09	61,63	8,06	73,34	5,94	67,39	5,69
"	37,46	12,14	73,26	6,79	51,01	8,49	55,67	11,58	65,47	9,68
"	39,41	12,16	—	—	51,56	11,12	75,97	7,15	83,96	5,78
Lippe Detmold	64,06	6 `9	52,73	7,60	39,18	9,93	—	—	65,—	5,33
Kgr. Sachsen	31,08	10,81	59,92	5,88	46,73	6,58	56,95	6,09	44,27	9,—
" "	32,90	7,64	48,41	5,91	39,68	7,19	48,01	5,86	46,67	6,31
" "	32,53	8,91	53,91	3,84	44,34	5,37	33,36	8,20	47,11	4,62
" "	31,40	9,67	57,57	5,40	37,11	8,43	—	—	48,91	7,16
" "	19,77	18,37	63,55	7,37	43,21	10,88	58,24	7,64	50,29	8,69
" "	20,24	14,50	40,24	7,62	48,95	9,07	51.23	5,73	55,38	4,81
" "	41,67	7,64	62,02	5,27	47,50	8,25	—	—	58,58	5,99
" "	42,39	10,55	—	—	53,96	8,37	69,76	6,92	64,69	6,50
S.-Altenburg	—	—	54,91	6,79	40,98	7,21	48,98	5,44	44,58	6,66
Durchschn.	33,12	11,71	52,82	6,88	45,73	8,79	56,63	6,81	55,09	6,73

2. Erträge und Produktionskosten der Kartoffeln i. J. 1893/94.

Gut in	Ertrag pro ha	Produktionskosten (ohne Viehverluste) pro ha	Produktionskosten (ohne Viehverluste) pro Ctr. (mehrjähr. Durchsch.)	Viehverluste pro ha	Viehverluste pro Ctr.
	Ctr.	Mk.	Mk.	Mk.	Pf.
Prov. Sachsen, südlich	261,17	312,10	1,39	26,32	10,1
Niederschlesien	221,44	528,57	2,05	27,73	12,5
Kgr. Sachsen	378,87	458,95	1,14	28,61	7,6
dto.	339,00	370,86	1,22	11,24	3,3
Posen	309,48	323,03	1,22	0,79	0,0
Kgr. Sachsen	363,50	387,87	1,30	24,13	6,6
dto.	346,00	450,12	1,34	29,25	8,4
dto.	291,82	387,68	1,38	7,38	2,5
dto.	408,22	494,50	1,42	25,86	6,5
Anhalt	266,97	471,91	1,47	30,00	11,2
Niederschlesien	208,00	535,07	1,52	54,50	26,0
Sächsische Lausitz	273,45	350,10	1,61	33,46	12,0
dto.	332,56	475,90	1,68	36,44	11,0
Altmark	261,09	360,33	1,33	13,71	5,3
Niederschlesien	243,22	444,76	1,69	5,65	2,3
dto.	156,12	344,15	1,82	86,42	55,4
Prov. Sachsen, östlich	284,28	420,61	1,45	31,79	11,2
Durchschn.	290,89	418,62	1,47	27,84	11,3

3. Erträge und Produktionskosten der Zuckerrüben i. J. 1893/94.

Kgr. Sachsen	524,54	518,98	0,92	18,36	3,5
Prov. Sachsen, südlich	633,37	427,05	0,65	26,32	4,2
Anhalt	512,34	552,77	1,04	46,62	9,1
do.	486,52	499,10	0,96	20,00	6,2
Posen	492,83	349,32	0,62	0,79	0,2
Niederschlesien	480,14	433,79	0,88	27,73	5,8
Kgr. Sachsen	550,10	473,17	0,77	24,13	4,4
Niederschlesien	357,12	500,83	1,36	54,50	1,5
Kgr. Sachsen	584,04	525,37	0,85	8,79	1,5
do.	596,96	494,31	0,79	11,24	1,9
Anhalt	590,78	629,06	1,02	16,44	2,8
do.	622 36	705,07	1,07	70,35	11,3
do.	394,89	472,46	1,16	46,62	11,8
Niederschlesien	259,64	507,49	1,95	5,65	2,2
Prov. Sachsen, östlich	501,26	516,34	0,98	31,79	6,3
do. südlich	497,73	482,14	0,89	18,28	3,7
Durchschn.	505,29	505,45	0,99	27,35	4,8

Der Augiasstall und die vortheilhafteste Düngerproduktion.

Unter diesem originellen Titel veröffentlicht der in landw. Kreisen Ost- und Westpreußens wohlbekannte Baumeister Ernst Hildebrandt (Maldeuten Ostpr.) in der „Kgsb. ld.- u. forstw. Z." einen Entwurf zu einem Stall, dem allerdings die Originalität nicht abgesprochen werden kann. Der erfindungsreiche Techniker hat einen Viehstall construirt, den man nach Belieben in der Längsachse um seine ganze Länge auf dem doppelt langen Fundament verschieben kann; bald ist der Stall rechts und links wird der Dünger aus der unbedeckten Fundamenthälfte herausgefahren — bald steht er links und rechts wird der inzwischen angesammelte Dünger entfernt. Die Idee ist wirklich so neu, daß wir unseren Lesern den eingehenden Bericht des Herrn Hildebrandt über seine Erfindung nicht vorenthalten wollen. Herr H. schreibt:

„In Folge der verschiedenen Grundsätze der Landwirthe über Düngerproduction:

1. im Stall selbst (sogenannte Tiefställe); oder
2. in der Düngergrube

wurden bisher Ställe gebaut, welche in ihrer Construction diesen beiden Düngerproductionsarten angepaßt waren. Doch war eine vollkommene Düngergewinnung in keiner dieser beiden Arten von Ställen bisher möglich, wie folgende Ausführungen zeigen sollen.

Im ersten Falle kann der Dung nicht gleichmäßig im ganzen Stalle vertheilt und gemischt werden, da die Stallsäulen dieses hindern, auch wird bei verstellbaren Krippen, deren Ständer in die Erde eingegraben sind, der Dünger gar nicht gemischt. Unter den Krippen liegt der Dung, wenn er überhaupt künstlich heruntergebracht wird, nur lose (ungetreten), und sammelt sich hier bei hoher Dunglage an beiden Seiten die Jauche, welche gerade an dieser Stelle, dicht an den Köpfen der Thiere, für dieselben schädlich ist. Ferner ist das Verstellen der Krippen eine zeitraubende Arbeit und geschieht meistens nicht correct, so daß die Krippen selbst darunter sehr leiden. Auch liegt die Gefahr für die Thiere sehr nahe, in unbewachten Zeiträumen unter die Krippe zu kommen, und sind Thiere schon öfters dabei umgekommen. Trotzdem also diese Art der Ställe viele Mängel aufzuweisen hat, so hat man bis heute dieselben doch als bestes Mittel zur Dungproduction anerkannt und in vielen Fällen beibehalten.

Im zweiten Falle wird der Dung in einer ummauerten und gepflasterten Dungstätte aufbewahrt, die Mängel bei dieser Dungproduction liegen darin, daß der Dung hierbei 30 pCt. und darüber an Stickstoff ꝛc. verliert, selbst wenn die Dungstätte auf das Peinlichste und mit vielen Kosten im Stande gehalten wird, mit Jauchepumpen versehen, oder gar überdacht ist ꝛc. — Man wird dann unwillkürlich zu dem Schluß gelangen, daß man besser thut, zunächst den selbstgewonnenen Dünger gut zu erhalten und zu vermehren, als Tausende für künstliche Düngemittel auszugeben, welche der angepriesenen Wirkung nicht immer entsprechen, während die unfehlbare Wirkung des Stalldüngers jeder Landmann kennt. Es liegt mir fern, hiermit die Anwendung des künstlichen Düngers überhaupt in Frage zu stellen, ich setze seine Verwendung seiner bedeutenden Kosten wegen jedoch in zweite Linie. — Um den Stalldünger qualitativ zu verbessern, würde ich vielleicht Superphosphatgyps einstreuen, damit das flüchtige Ammoniak in dem erwärmten Dünger dadurch gebunden wird; doch leistet die Torfstreu hierin auch gute Dienste. In beiden Fällen wird mit Vortheil Torfstreu und Mull oder Erde zur Verbesserung des Düngers, sowie zur Vermehrung desselben angewandt, auch um die Luft in den Ställen, in welchen Dung direct producirt wird, zu verbessern.

Die vorgenannten Mängel, welche beiden Arten der Ställe anhaften, bei Neubauten möglichst oder ganz zu beseitigen, hat mich auf die Idee gebracht, den nachfolgend näher beschriebenen Stall zu construiren. In demselben sind beide Arten der Dungproduction vereinigt, und zwar dadurch, daß

1. der Dung im Stalle selbst producirt wird, und
2. doch in einer guten Düngergrube lagert.

Beschreibung des Augias-Stalles.

Der Stall erhält zwei Fundamente, welche mit den Giebelseiten neben einander liegen. Die Längsfronten der Fundamente erhalten als Abdeckung ein in Cementmörtel gebettetes ⌊⌋-Eisen, welches im Fundament festgeankert ist. Die Sohle des ganzen Stalles liegt um 1,20 Meter niediger als das Terrain um denselben. Das Fundament ist aus Feldsteinen oder Ziegel, etwa 1,70 Meter über der Stallsohle, die letzten Schichten in verlängertem Cementmörtel gemauert, so daß also der Dung auf 1,70 Meter Höhe gelagert werden kann. Der Rumpf des Stalles ist aus Fachwerk mit gefederten 5 cm starken Bohlen bekleidet, ebenso besteht die Dachschalung zu einem Pappdach aus gefederten 5 cm Bohlen. Nach den gemachten Erfahrungen sind diese Ställe durchaus warm genug, wovon ich Beweise durch selbst ausgeführte Ställe von den betreffenden Bauherrn leicht erbringen kann Die Construction des Verbandes ist so fest, daß ein Verschieben ꝛc. durch heftige Stürme unmöglich ist.

Die Schwellen erhalten an der unteren Seite ein umgekehrtes ⌊⌋-Eisen, welches durch Bolzen an Erstere befestigt wird. Zwischen die beiden ⌊⌋-Eisen werden gußeiserne Kugeln gebracht, deren Durchmesser genau berechnet ist, um einen kleinen Zwischenraum zwischen den Backen der ⌊⌋-Eisen zu gestatten. Der Stall ruht somit auf Kugeln, kann also mit leichter Mühe und den nöthigen zwei Winden gerollt werden. Die ⌊⌋-Eisen mit ihren Backen verhindern ein seitliches Ausweichen der Wände in der Schwellenhöhe, so daß also die Wände des Stalles niemals wie es bei anderen Gebäuden im hohen Alter geschieht, ausweichen, demnach schief werden können.

Die Krippen sind als hängende Krippen construirt, und zwar derartig, daß man dieselben nicht allein in verticaler, sondern auch in horizontaler Richtung verschieben kann. Die Krippen erhalten am Boden eiserne Bügel, welche durch eine Drehung in den Dung die Krippen vor einem Schaukeln bezw. Herumzerren hindern. Jede Doppelkrippe hängt an sechs Ketten, und werden dieselben so stark gewählt, daß sie nicht reißen, selbst wenn das Vieh, was mitunter vorkommt, in die Krippen steigt. Das Heben und Senken der Krippen können zwei Leute mit Leichtigkeit und in kurzer Zeit verrichten. Ein Futtermengeplatz wird ebenfalls aus Bohlen hergestellt und steht nur mit dem Rumpf, also dem oberen Theile des Gebäudes, in Verbindung, ebenso ein etwaiges Bett für den Stallwärter. In den Fundamenten sind in der Hinter-, sowie Vorderfront je eine Oeffnung von 2,80 Meter Breite zur Aufnahme der Thüren gelassen, es wird somit bei der Düngerausfuhr quer durch den Stall gefahren. Die Thüren sind so construirt, daß dieselben im oberen Theil des Stalles angeschlagen werden können. Die Seiten der Fundamente in den Oeffnungen sind schräge gemauert und dienen gleichzeitig als Prellsteine. Bei dem Weiterrollen dürfen die Thüren nur geöffnet werden. Um den oberen Theil des Stalles über die Oeffnungen in den Fundamenten rollen zu können, werden ⌊⌋-Eisen, welche genau in einen dazu gelassenen Falz passen, interimistisch hineingelegt und später wieder entfernt.

Das Licht erhält der Stall durch niedrige breite Fenster, welche so hoch angebracht sind, daß dieselben gleichzeitig zur Ventilation dienen können. Ferner sind zwei Ventilatoren im Dache angebracht, welche mit Klappen versehen, gleichzeitig zur Regulirung der Stalltemperatur dienen sollen.

Das Heufutter kann nicht auf diesen Stall heraufgebracht werden, sondern es wird dasselbe aus einer benachbarten Scheune geholt; daß dieses Heu sich entschieden besser hält als solches, welches auf Ställe mit großer Mühe und Kosten heraufgebracht ist, bedarf wohl weiter keiner Erörterung. Durch die Ersparniß der ganzen Balkendecke, Drempel ꝛc. wird der Augias-Stall aber auch viel billiger als jeder andere Stall, denn der Raum für das Heufutter ist in einer Scheune natürlich viel billiger herzustellen als über dem Stallraum.

Man hat solche Ställe schon in allen Gegenden gebaut, doch hafteten denselben allerlei Mängel an. Zunächst war die Ventilationsfrage nicht gründlich gelöst und ferner war auf den Ausgleich der äußeren und inneren Temperatur, wo derselbe stattfinden soll, kein Gewicht gelegt, in Folge dessen denn auch diese Stalldecken stets naß sind, und die Nässe heruntertröpfelt. Die Mängel sind aber Veranlassung gewesen, Versuche anzustellen, dieselben zu beseitigen. Es haben sich, was die Ventilationsfrage anbetrifft, die Klappenventilatoren bewährt, bei welchen man es in der Hand hat, die Ventilatoren mehr oder weniger, je nach Bedürfniß, wirken zu lassen. Die Hauptsache liegt aber in dem Ausgleich der innern und äußeren Temperatur, wo derselbe stattfindet. Noch in neuester Zeit legte man eine gewöhnliche gefederte Dachschalung von 1 Zoll Stärke auf. Wenngleich die Stärke dieser Bretter nach den gemachten Erfahrungen sich als genügend zur Warmhaltung des Stalles erwiesen hat, besonders wenn der Dung liegen bleibt, so stellte sich andererseits doch heraus, daß die Stärke der einzölligen Dachschalung nicht genügend war, um den Ausgleich der äußeren und inneren Stalltemperatur in sich aufzunehmen. Dieses geschah also zum Theil in der dünnen Dachschalung, zum Theil im Stall selbst unter derselben. Es mußten also diese Decken im Winter bedeutend naß werden und Niederschläge herunter tröpfeln. Um diesem Uebelstande zunächst abzuhelfen, wurden die Sparren von unten noch einmal mit 1" gefederten Brettern verschalt, so daß nun allerdings durch die stillstehende Luftschicht die Niederschläge an der unteren Decke vermieden wurden, aber da der Stalldunst durch die kleinsten Ritzen zwischen die beiden Schalungen drang, auch der Ausgleich der Temperatur hieselbst stattfand, so mußten sich naturgemäß die Niederschläge zwischen den beiden Schalungen bilden, und wirkten diese um so verheerender, als die Luft zum Trocknen keinen Zutritt hatte. Diese so abgeschlossene feuchtwarme Luft bewirkte in kurzer Zeit nicht nur allein Fäulniß der Schalungen, sondern auch der Sparren. Aehnlich verhält es sich, wenn man von vornherein beim Neubau gleich zwei Schalungen mit Luftschicht auf die Sparren aufbringt. Hier bleiben die Sparren zwar unten frei, so daß die Luft sie bestreichen kann, aber die Schalungen müssen aus den oben angeführten Gründen gleichfalls sehr schnell faulen, weil kein Luftwechsel zwischen denselben stattfindet. — Bringt man zwischen die Schalung eine Ventilation, so geht aber der Effect verloren, den eine abgeschlossene Luftschicht in einer Beziehung mit sich führen soll. Es würde alsdann der Ausgleich der Temperatur wieder wie bei einer einfachen schwachen Schalung unter derselben, also im Stalle selbst, stattfinden. — Das Dach muß also so construirt sein, daß erstens an alle Theile desselben Luft zutreten kann, und die Schalung muß so dick sein, daß der Ausgleich der Temperaturen nur in derselben stattfindet, so daß also ein Niederschlag von Nässe vermieden wird. Da Holz ein schlechter Wärmeleiter ist, so erreicht man dieses nach meinen Erfahrungen bereits bei einer gefederten Dachschalungsstärke von 2 Zoll (5 cm). — Die Ställe, welche ich seit längeren Jahren in dieser Art gebaut habe, bewähren sich gut; sie traufen nicht und die Ventilation ist vorzüglich.

Das Wasser zum Trinken kann mittelst Wasserleitung von außen unter dem Fundament, in der Mitte des gesammten Fundaments durch kurze Röhren einmal links, das anderemal rechts in den Stall eingeführt werden. Die Wasserleitung im Stalle selbst liegt auf den Binderbalken, und wird das Wasser durch Schläuche, welche mit der Wasserleitung in Verbindung stehen, in die Krippen hineingeleitet.

Der Augias-Stall besteht somit aus zwei sich leicht trennenden, aber festen Theilen, und zwar: 1. aus dem Fundament, 2. aus der Ueberdachung incl. inneren Einrichtung.

Im landwirthschaftlichen Betriebe würde der Stall folgendermaßen zu benutzen sein:

Als Viehstall.

40 Stück Rindvieh können vor zwei Doppelkrippen Platz finden. Die Krippen werden zunächst ganz niedrig herunter gelassen und soweit links an einander geschoben, daß so viel Platz zwischen den Viehreihen bleibt, um bequem zu dem Vieh gelangen zu können. Diese Stellung der Krippen wird nach etwa zwei Tagen verändert, indem man die Krippen etwa einen Meter nach rechts rollt. Dasselbe wird nach zwei Tagen wiederholt, bis man am anderen Giebel angelangt ist.

Der Rückgang geschieht dann zunächst um einen halben Meter, sodann wieder um einen Meter u. s. w. Dadurch hat man erreicht, daß der Dung gleichmäßig in dem Streumaterial vertheilt ist. — Das Heben der Krippen geschieht nach Bedürfniß. Da dasselbe jedoch vermöge der Construction sehr wenig Zeit in Anspruch nimmt und von zwei Leuten sehr leicht bewerkstelligt werden kann, so ist anzurathen, das Heben der Krippen möglichst oft zu veranlassen, damit das Vieh die Krippen stets in derselben Höhe vor sich hat. Der Hauptzweck des Augias-Stall soll aber der sein, nicht allein guten gemischten Dung zu produciren, sondern denselben in viel größerer Menge, als dieses in jedem andern Stalle und nur mit großen Schwierigkeiten möglich ist, herzustellen, und zwar wird dieses erreicht durch die Einbringung und Vertheilung einer Menge von Streumaterialien; nicht allein von Stroh oder Rohr, sondern auch von Torfstreu und Torfmull, Erde u. s. w. Weil eben der Stall in wenigen Stunden auf die bereitstehende leere Dungstätte gerollt werden kann ist es natürlich, daß man darauf hinwirken wird, nicht allein die Qualität zu verbessern, sondern auch die Quantität zu vermehren. — Das Vieh erhält für 1 bis 2 Stunden einen Aufenthalt auf einer Tenne, um sofort nach der angegebenen kleinen Frist den neuen Stall beziehen zu können. Eine Störung des ganzen Viehstandes bei der Ausfuhr des Düngers, wie das in den bis jetzt gebauten Ställen unausbleiblich war, ist hierbei gänzlich ausgeschlossen. Der Dung kann nun nach Bequemlichkeit hintereinander ausgefahren werden, denn das Ausfahren ist durch nichts gehindert, auch kann man damit warten, bis der andere Stall wieder ziemlich gefüllt ist. In letzterem Falle ist es geboten, den Dung zur besseren Conservirung mit Erde zu bedecken. Die freigewordene Dungstätte kann auch als Tummelplatz für Vieh, Pferde oder Schweine benutzt werden, so lange bis der Raum wieder vom Stalle eingenommen wird. Vergleicht man die Vortheile, welche der Augias-Stall mit sich bringt, mit denen eines jeden anderen Stalles, so wird jeder Unbefangene zugeben müssen, daß dieselben sehr groß sind. Es kommt aber noch hinzu, was bisher nicht erwähnt worden ist, die bedeutende Ersparniß an Arbeitskraft, welche dadurch entsteht, daß der Dünger nicht aus dem Stall auf den Düngerhaufen geschafft werden darf, um dort — wenngleich er immer an Werth verliert — doch so behandelt zu werden, daß ihm der Stickstoff möglichst erhalten wird, was aber natürlich mit Kosten verbunden ist. Es ist demnach in diesem Augias-Stall erstens die Production des Düngers im Stalle, sowie zweitens die Production des Düngers in der Düngergrube vereinigt.

Weitere Benutzung.

Dasselbe, was bei der Unterbringung von Rindvieh in diesem Stalle gilt, würde auch bei der Unterbringung von Schafen zutreffen, oder wenn man Dünger von beiderlei Thieren mischen will, benutzt man diesen Stall abwechselnd oder gleichzeitig mit Raumwechselung. — Auch zur Unterbringung von jungen Pferden ist der Augias-Stall zu empfehlen. In diesem Falle um so mehr, als die Krippen nebst Raufen längs den Wänden verstellbar angebracht werden können, wie denn auch derartige Ställe (selbstverständlich bisher ohne Vorrichtung zum Weiterrollen) nach englischem Muster von mir bereits bei bekannten Pferdezüchtern ausgeführt worden sind. (Schrader-Waldhof, von Kries-Trankwitz u. s. w.)

Was nun die Größe des Augias-Stalles anbetrifft, so kann derselbe beliebig verlängert oder verkürzt werden, jedoch dürfte es rathsam sein, denselben nicht zu lang zu projectiren, sondern bei Unzulänglichkeit besser einen breiten oder zwei Ställe zu bauen. —

Immerhin würde es die Construction zulassen, in einem solchen Stalle 60 Stück, in einem breiter construirten dagegen bis 150 Stück Großvieh und darüber unterzubringen. Letzterer würde nicht auf zwei, sondern auf vier ⊔ Eisen rollen und können in diesem Falle die an den Längsfronten entstehenden Seitentaschen Futterplätze, Kälberställe, Torfmull u. s. w. sehr praktisch aufnehmen. — Wie weit sich der Augias-Stall nach den bestehenden Verhältnissen der Hoflage u. s. w. anwenden läßt, muß jedem überlassen bleiben, doch wird derselbe da, wo man auf guten und reichlichen Dünger Werth legt, gerne Anwendung finden.

Was nun die Kosten des Augias-Stalles anbetrifft, so wird sich derselbe stets billiger herstellen lassen, als jeder andere Stall, was ich durch Kostenanschläge zu beweisen in der Lage bin. Außerdem hat man aber gleichzeitig eine gut ummauerte Düngergrube, welche in jeder rationellen Wirthschaft wünschenswerth ist. Ganz besonders vortheilhaft erscheint es mir dabei, daß in einen Augias-Stall, worin z. B. Rindvieh aufgestellt ist, der Dung aus dem etwa nahe gelegenen Pferdestall täglich hinein gebracht werden kann, schon um mit dem Kuhdünger gemischt zu werden und andererseits dem Pferdedünger seinen Stickstoff u. s. w. zu erhalten.

In der Hauptsache lag mir daran, einen Stall zu construiren, in welchem man mit wenigen Mitteln einen Dünger producirt, welcher in Qualität „gut" und in Quantität „massig" ausfällt. Aus letzterem Grunde habe ich als Erfinder dem Stall den Namen „Augias-Stall" gegeben."

Gerstenanbauversuche.

Von Dr. von Eckenbrecher.

(Schluß.)

6. Mahndorf.

Tiefgründiger, humoser, schwarzer Lehmboden mit lehmigem Untergrund, durchlassend, aber nicht leicht austrocknend, Ackerkrume ca. 1 m u. mehr. — Vorfrucht Zuckerrüben, dazu mit 90 Ctr. Elutionslauge im Herbst 1892 und mit 1 Ctr. Chilisalpeter und 2½ Ctr. 17prozent. Superphosphat im Frühjahr 1893 gegüngt. — Im Herbst 1893 wurde der Acker mit Dreischarpflug geschält, blieb über Winter in rauher Furche liegen, wurde im Frühjahr 1894 geeggt, geschleppt, 2mal gekrümmert, 2mal geeggt, gewalzt, — Düngung 3 Ctr. Kainit am 28. Febr. gestreut, 1 Ctr. Superphosphat und ½ Ctr. Chilisalpeter per Morgen. — Die Gerste wurde am 16. März auf 28,5 cm Weite 2 cm tief gedrillt, geeggt und mit Cambridgewalze zugewalzt. Saatgutverbrauch 65—72 Pfd. per Morgen. — Mitte April wurde die Gerste gehackt, dann mit hölzerner Walze glatt gewalzt und Anfang Mai nochmals mit Hand gehackt. — Die Witterung war im April und Mai ungünstig; später im Juni und Juli günstig für das Gedeihen der Gerste. April windig und trocken, 16,5 mm Regen; Mai anfangs kalt, stürmisch, dann besser, 16,6 mm Regen; Juni regnerisch und stürmisch, 62,3 mm Regen; Juli schönes warmes Wetter, 65,9 mm Regen. — Sämmtliche Gersten gingen gleichzeitig auf, viele Körner kamen aber in Folge großer Trockenheit des Ackers erst nach eingetretenem Regen zum Aufgang, die Gersten wurden zweiwüchsig. Alle Gersten litten im April und Mai durch Trockenheit und erholten sich erst nach mehrfachem Regen im Laufe des Juni. — Die Gersten wurden vollreif geschnitten, blieben mehrere Tage in Schwaden liegen, wurden gebunden, in Mandeln gestellt, in Folge häufiger Regenfälle wiederum aufgebunden, endlich aber am 7. August trocken eingefahren und sofort mit Dampfdreschmaschine gedroschen.

Nummer		Aufgang	Schnitt	Ernte kg pro ha Körner	Stroh	Gewicht von 1000 Körnern g	Hektoliter-Gewicht kg	Bewerthung
1	Hanna-Gerste	2. 4.	21. 7.	2686	3054	41,1	71,9	3
2	Heines verb. Chevalier-G.	2. 4.	28. 7.	2966	3174	44,7	70,9	3—4
3	v. Trothasche Chevalier-G.	2. 4.	28. 7.	2594	2806	43,9	70,9	2—3
4	Schottische Perl-G.	2. 4.	28. 7.	2762	2898	43,3	71,4	2 - 3
5	Selchower Chevalier-G.	2. 4.	21. 7.	2586	2114	41,8	71,4	4
6	Printice-G.	2. 4.	28. 7.	2610	3390	40,2	69,9	3—4
7	Richards. Chev.-G.	2. 4.	28. 7.	2126	2854	44,8	71,4	2—3
	Mittel	—	—	2661	2899	42,8	71,1	3

7. Tennstedt.

Humusreicher, milder Lehmboden, bis 35 cm tief gepflügt, Untergr. schwarzer humusreicher Lehm, tiefer reiner, rother Lehm. — Vorfrucht 1892 Pferdebohnen mit 150 Ctr. Stallmist per Morgen gedüngt, wegen Trockenheit geringe Ernte, 1893 Winterweizen, wegen mangelnder Winterfeuchtigkeit Mißernte. — Im Spätsommer 1893 2mal flach gepflügt im Oktbr. auf 25 cm. — Am 28. Febr. 1894 per Morgen 1 Ctr. 19proc. Superphosphat eingekrümmert, am 29. März 25 Pfd. Chilisalpeter eingeeggt. Am 31. März wurden die Gersten auf 19,5 cm Reihenentfernung und 3—6 cm Tiefe eingedrillt, hierauf das Land gewalzt und wieder leicht aufgeeggt. Der Saatverbrauch stellte sich pro Morgen bei Nr. 1 und 7 auf 70 Pfd., bei Nr. 2, 3, 6 auf 69 Pfd., bei Nr. 4 auf 68 Pfd., bei Nr. 5 auf 72 Pfd. — Die Gersten wurden am 15., am 24. und 25. April und am 3. und 4. Mai gehackt. — Die verhältnißmäßige Trockenheit im April und Mai begünstigten die Bearbeitung, Winterfeuchtigkeit war genügend vorhanden, daher die Entwickelung gut, im Juni waren hinreichende Niederschläge günstig, im Juli bewirkten zu reichliche Niederschläge (an 17 Tagen 124 mm Regenfall) theilweise Lagerung und eine Bräunung der Körner, durch gleichfalls reichliche Niederschläge im August wurden die Erntearbeiten sehr gehindert. — In der Entwickelung waren Nr. 1 und 5 den übrigen voraus, Nr. 2 und 3 zeichneten sich durch dunkelgrüne, breite Blätter aus, ähnlich aber schwächer war dies bei Nr. 4 der Fall. Nr. 6 entwickelte sich am langsamsten, Nr. 7 war kurz nach dem Aufgang die kräftigste, später verhielt sie sich ähnlich wie 2 und 3, sie reifte gleich nach Nr. 1 und 5. Nr 1, 5, 6, 7 wurden vollreif, die übrigen todtreif geschnitten. — Des unsicheren Wetters wegen wurden Nr. 1, 5 und 7 und gleich nach dem Schnitt ungebunden aufgestellt, ebenso später Nr. 6, Nr. 2, 3, 4 wurden leidlich trocken gebunden und in Kreuzmandeln gestellt. — Am 5. August konnten Nr. 1, 5, 7 ziemlich trocken, die übrigen mußten am 29. August ziemlich feucht eingebracht werden. — Die Gersten wurden am 6. September mit Maschine gedroschen, die Körner auf einer Darre bei 20–30° C. und unter starkem Luftzuge 4—5 Stunden getrocknet. — In Folge des feuchten Einbringens ist das Strohgewicht bei Nr. 2, 3, 4 und 6 zu hoch ausgefallen. Nr. 3 zeigte etwas Auswuchs.

Nummer	Sorte	Aufgang	Schnitt	Ernte kg pro ha Körner	Stroh	Gewicht von 100 Körnern g	Hektoliter-Gewicht kg	Bewerthung
1	Hanna-G.	15. 4.	30. 7.	3910	4450	41,9	70,4	4
2	Heine's verb. Chevalier-G.	15. 4.	6. 8.	3106	5754	44,5	69,9	3—4
3	v. Trotha'sche Chevalier-G.	15. 4.	6. 8.	3530	5590	43,4	68,0	5
4	Schottische Perl-G.	15. 4.	6. 8.	2916	4764	42,0	66,7	5
5	Selchower Chevalier-G.	15. 4.	30. 7.	3240	4560	42,3	69,4	3—4
6	Printice-G.	15. 4.	7. 8.	3330	4670	43,8	68,2	5
7	Einheimische Gerste	15. 4.	1. 8.	3340	6220	45,4	69,4	4
	Mittel	—	—	3338	5144	43,3	68,9	4

8. Grochwitz.

Sandiger Lehmboden, 2. Bodenklasse, durchlassend, 8 Zoll tiefe Ackerkrume, Untergrund Lehm mit Kies vermischt. — Vorfrucht Zuckerrüben, gedüngt mit Stallmist und 2 Ctr. Ammonial-Superphosphat pro Morgen. — Im Herbst tief gepflügt, im Frühjahr durch Eggen gelockert und vor der Saat gewalzt. Düngung pro Morgen 1¼ Ctr. 14procent. Superphosphat. — Die Gersten wurden am 31. März mit 2½ Zoll Reihenweite 1½ Zoll tief gedrillt, Aussaatstärke 75 Pfd. pro Morgen. — Die Witterung war günstig bis zur Zeit der Reife, welche in Folge zu großer Dürre im Juli zu schnell erfolgte. — Alle Gersten standen mit Ausnahme Nr. 4, welche im Mai durch Nachtfröste gelitten hatte, bis zum Schoßen sehr gut. Dies erfolgte am 8. Juni bei Nr. 1, am 10. Juni bei Nr. 5, am 16. Juni bei Nr. 3, am 18. Juni bei Nr. 2 und 4, am 26. Juni bei Nr. 6. — Geschnitten wurden die Gersten in der Gelbreife, sie blieben bei beständiger Witterung in Gelegen liegen bis zum Einfahren, wurden, Nr. 1 und 5 am 25. Juli, die übrigen am 2. August trocken eingebracht und mit Maschine gedroschen.

1	Hanna-G.	13. 4.	23. 7.	2200	—	39,7	69,0	3
2	Heine's verb. Chevalier-G.	15. 4.	30. 7.	2200	—	38,5	68,5	1
3	v. Trotha'sche Chevalier-G.	15. 4.	30. 7.	1480	—	37,2	66,7	2—1
4	Schottische Perl-G.	15. 4.	30. 7.	1900	—	37,2	63,3	1—2
5	Selchower Chevalier-G.	13. 4.	23. 7.	2200	—	38,3	68,0	3—4
6	Printice-G.	15. 4.	30. 7.	1800	—	37,5	69,0	2—1
	Mittel	—	—	1930	—	38,1	67,4	2

9. Osthofen.

Trockener Lehmboden, Ackerkrume, ca. 30 cm, Untergrund weißer Lehmboden. — Vorfrucht Zuckerrüben gedüngt mit Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter. — Das Feld wurde vor Winter 25 cm tief gestürzt und im März 1894, sobald es trocken war, zweimal mit Schaaregge und Walze behandelt. — Dünguag pro Morgen 3 Ctr. Kainit, 1½ Ctr. 20procentiges Superphosphat und 40 Pfd. Chilisalpeter. Außerdem wurden am 16. Mai 25 Pfd. Chilisalpeter pro Morgen gleichmäßig über das ganze Versuchsfeld gestreut. — Am 25. März wurde die Gerste auf 14,5 cm Reihenweite 4 cm tief gedrillt und hierzu pro Morgen 25—33 kg Saatgut verbraucht. — Eine Bearbeitung der Gerste war wegen eingesäeter Luzerne nicht möglich. — Die Witterung war für das Gedeihen der Gerste ungünstig, bei übermäßiger Trockenheit des Bodens zu trocken und während der Ernte regnerisch. — Durch üppigen Aufgang zeichneten sich aus Nr. 1, 5, 6, 8, die übrigen gingen etwas weniger üppig auf. Nr. 1, 5 und 8 kamen am 31. Mai in Aehren, die übrigen Sorten erst am 12. Juni. — Die Gersten wurden vollreif geschnitten, sie blieben in Schwaden liegen (wegen täglichen Regens mußten Nr. 2, 3, 4, 6 gewendet und gelüftet werden), wurden kaum windtrocken eingefahren und sofort mit Dampfdreschmaschine gedroschen.

1	Hanna-G.	4. 4.	21. 7.	2444	4616	46,0	72,5	3—2
2	Heine's verb. Chevalier-G.	4. 4.	24. 7.	2588	4488	41,3	67,6	3
3	v. Trotha'sche Chevalier-G.	4. 4.	24. 7.	2000	3960	45,7	69,0	2—3
4	Schottische Perl-G.	4. 4.	24. 7.	2352	3940	45,9	69,0	2
5	Selchower Chevalier-G.	4. 4.	22. 7.	2928	3540	47,4	71,9	2—3
6	Printice-G.	4. 4.	24. 7.	1764	4400	42,8	66,2	5
7	Schwedische Melonen-G.	4. 4.	25. 7.	1432	5240	42,0	66,7	2—3
	Mittel	—	—	2230	4322	44,4	69,0	3—2

Die Witterungsverhältnisse des Jahres 1894 waren, wie dies aus den Berichten der einzelnen Versuchsansteller hervorgeht, entgegengesetzt denjenigen des Vorjahres, im Großen und Ganzen für das Wachsthum der Gersten nicht ungünstig, so daß die Gersten sich im Allgemeinen normal entwickeln konnten, während der ganzen Vegetationsperiode einen guten Stand zeigten und auch recht befriedigende Erträge brachten, welche, wenigstens in den Wirthschaften, die auch im vorhergegangenen Jahre sich an den Versuchen betheiligten, mit einer einzigen Ausnahme, wo die Ernte erheblich geringer ausfiel, diejenigen des Jahres 1893 wesentlich übertrafen.

So wurden in Marienfelde 242 kg, in Mahndorf 266 kg, in Strasburg 287 kg und endlich in Sydow, welches im Vorjahre sehr von Dürre zu leiden hatte, 875 kg Körner pro Hektar durchschnittlich mehr geerntet als 1893.

Die Hannagerste und die Selchower Chevaliergerste zeichneten sich auch 1894 wieder von den übrigen durch eine kürzere Vegetationszeit aus, während die Printice sich als die späteste Sorte erwies.

Die Körnererträge der einzelnen Sorten sind auf den verschiedenen Versuchsfeldern sehr verschieden ausgefallen. Die geringsten Unterschiede zeigten sich bei Versuch 3, wo die Differenz zwischen dem höchsten und niedrigsten Ertrage 274 kg pro Hektar, die größesten Unterschiede bei Versuch 9, wo diese Differenz 1496 kg pro Hektar betrug.

Bezeichnet man die höchsten Erträge auf den einzelnen Versuchsfeldern mit 1, die nächsthöchsten mit 2 u. s. f. die niedrigsten mit 6 und addirt für die einzelnen Sorten diese die Höhe ihres Ertrages auf den verschiedenen Versuchsfeldern bezeichneten Zahlen, so erhält man in den Summen Werthzahlen, von denen die niedrigste der größten und die höchste der geringsten Ertragfähigkeit, welche die einzelnen Sorten im Jahre 1894 gezeigt haben, entspricht. Es ergeben sich dann für die verschiedenen Gerstensorten folgende Zahlen: Hannagerste = 18, Selchower Chevaliergerste = 31, Printice-Gerste = 31, Heines verbesserte Chevaliergerste = 34, von Trothasche Chevaliergerste = 35, Schottische Perlgerste = 41.

Demnach hat sich, was den Körnerertrag betrifft, die Hannagerste bei weitem am besten bewährt, es folgen dann mit geringerer, unter sich gleicher Ertragsfähigkeit Selchower Chevaliergerste und Printice, noch geringer zeigte sich Heine's Chevaliergerste und von Trotha'sche Chevaliergerste und die geringsten Erträge brachte die Schottische Perlgerste. Verfährt man bezüglich der auf nur 6 Versuchsfeldern angebauten einheimischen Versuchsgersten in derselben Weise, so ergiebt sich, daß diese im Durchschnitt die geringsten Erträge gegeben haben.

Die Stroherträge sind nur in wenigen Fällen ermittelt worden. Auf den vier Versuchsfeldern, wo dies geschehen ist, brachte die höchsten Erträge Heine's verbesserte Chevaliergerste, die nächsthöchsten Printice und Hanna, während die Selchower Chevaliergerste und nächst ihr die einheimischen Vergleichsgersten den geringsten Strohertrag lieferten.

Körnergewicht und Hektolitergewicht zeigten sich gleichmäßig auffallend niedrig bei den Gersten der Versuche 3, 4 und 8, durch verhältnißmäßig hohes Körnergewicht zeichneten sich diejenigen im Versuch 1 und 9, durch verhältnißmäßig hohes Hektolitergewicht neben immerhin ziemlich hohem Körnergewicht diejenigen in Versuch 6 aus.

Im Allgemeinen zeigten die Gersten vielfach ein schönes, volles gekräuseltes Korn, sie erwiesen sich aber ebenso oft als recht ungleichmäßig, enthielten viel nicht ausgebildete, flache, mitunter noch grüne, sehr häufig aber auch beim Drusch zerschlagene Körner. Sehr beeinträchtigt war ihre Qualität außerdem durch das sich während der Ernte fast überall einstellende Regenwetter, indem mit nur wenigen Ausnahmen die meisten Gersten beregnet wurden und zum großen Theil nicht trocken eingebracht werden konnten. Sie erschienen infolge dessen mißfarbig, viel braunspitzig und mitunter sogar etwas ausgewachsen.

Unter diesen Umständen mußte die Beurtheilung der Gersten als Braugersten ziemlich ungünstig ausfallen. Wie die Bewerthungszahlen zeigen, konnten von den 61 beurtheilten Proben nur 1 als „fein", 1 als „fein bis gut", 3 als „gut", 9 als „gut bis mittel" und 11 als „mittel" bezeichnet werden, während sich andererseits 14 als eben noch für Brauereien brauchbar und 4 als untauglich für Brauzwecke erwiesen.

Von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.

Landwirthsch. Gesellschaftsreise nach Italien.

In Nr. 31 des „Landwirth" haben wir eingehend über den Plan zur Gesellschaftsreise nach Italien berichtet, wir verweisen deshalb unsere Leser darauf und bemerken heute nur, daß, weil für Monat Mai wenig Anmeldungen eingegangen waren, die Reise **bis nach Pfingsten verschoben** worden ist. Es wird kaum eine ähnliche zweite Gelegenheit sich finden, die italienische Cultur und Wasserwirthschaft auf so angenehmem und verhältnißmäßig billigem Wege kennen zu lernen.

Correspondenzen.

Posen-Jersitz, 30. April. [**Landwirthschaftliche Versuchsstation.**] Die landwirthschaftliche Versuchsstation des Posener landwirthschaftlichen Provinzialvereins, welche sich bekanntlich bis jetzt auf dem Grundstücke Posen, Victoriastraße Nr. 23 befindet, wird zum Juli d. J. nach dem von dem Verein hier angekauften, ca. 8 Morgen großen Grundstücke in der Großen Berlinerstraße verlegt werden, wo seit vorigem Jahre für die Versuchsstation ein stattlicher Neubau errichtet worden ist, welcher wegen der Lage im zweiten Festungsrayon aus Fachwerk ausgeführt werden mußte. Wie man hört, hat der Bau ca. 100 000 Mk. gekostet. Das Gebäude enthält Keller- und Erdgeschoß, darüber erstes Stockwerk, in den Flügeln noch ein zweites Stockwerk, und umfaßt 49 Zimmer, von denen das eine, ein Saal im Erdgeschoß, eine bedeutende Größe hat. Außer den Räumen für die Versuchsstation werden sich in diesem Gebäude die Wohnungen des Oekonomieraths, Professors Dr. Peters, sowie des Directors der Anstalt und eines Assistenten befinden. Die Wände des Gebäudes sind theils mit Rabitz'schem Cementputz, theils auch mit Beine'schen Patent-Bautafeln bekleidet und dadurch gegen die Winterkälte geschützt; das Gebäude wird mit Wasser- und Gas-Leitung, sowie mit einer Dampfheizung versehen.

Sprechsaal für unsere Leser.

Erklärung gegen Professor Soxhlet.

Herr Professor Dr. Soxhlet-München hat vor Kurzem eine umfangreiche Schrift veröffentlicht, in welcher er die zur Zeit im Vordergrund der Volkswirthschaft stehende **Margarinefrage** bedauerlicherweise vom ausgesprochen einseitigen Standpunkte der am Absatz dieses Surrogates interessirten Kreise aus beleuchtet. Schon der erste Satz seiner Ausführungen bezeugt die Voreingenommenheit des Verfassers, denn wenn es darin heißt: „Als eine Einzelerscheinung im Kampfe gegen den landwirthschaftlichen Nothstand hat sich im Laufe des letzten Jahres eine erneuerte lebhafte Bewegung der Landwirthe gegen den Handel mit Margarine bemerklich gemacht," so setzt sich Herr Soxhlet mit den Thatsachen in Widerspruch, daß die Bewegung von maßgebenden Stellen aus stets nur gegen den unlauteren Handel mit Margarine und nicht gegen die Margarine selbst, soweit sie ein gutes, preiswerthes Haushaltungsfett darstellt, gerichtet worden ist. — Die Umstände, welche zur Herausgabe der Soxhlet'schen Schrift führten, veranlassen uns, demnächst eine eingehende, streng sachliche Widerlegung der Soxhlet'schen Behauptungen und Schlußfolgerungen der Oeffentlichkeit zu übergeben. — Für heute wollen wir nur mittheilen, daß am 20. April hierselbst eine Prüfung des vom Professor Soxhlet angezweifelten, den „Butterkrieg" betreffenden Materials stattgefunden und das Haltlose der Soxhlet'schen Angaben erwiesen hat. Aus diesen Acten geht vielmehr unzweifelhaft hervor, daß unter dem mittelbaren Schutze des bestehenden Margarine-Gesetzes der Consument (in erster Linie der Arbeiter und kleine Beamte, der solide Händler wie der Milchwirth — also die große Mehrheit des Volkes — geschädigt werden und nur einzig und allein die betrügerischen Händler unlautere Vortheile genießen. — Das werthvolle Material des „Butterkrieges" wird auch der „Wirthschaftlichen Vereinigung des deutschen Reichstages" unterbreitet werden. Wir bedauern lebhaft, daß Herr Prof. Dr. Soxhlet, anscheinend in übermäßigem Vertrauen auf die Angaben seiner Gewährsleute, das Wollen und Können von Männern verdächtigt hat, welche stets in selbstloser Weise für das Wohl der Milchwirthschaft eingetreten sind, und erheben Widerspruch gegen eine Kampfweise, welche zur Klärung der schwebenden Frage wenig geeignet erscheint.

Berlin, den 24. April 1895.

v. Arnim-Züsedom, Vorsitzender der Section für Molkereiwesen des Brandenburgischen landwirthschaftlichen Provinzialvereins. Beußel-Wansdorf, Director des Vereins der Milchproducenten. v. Blanckenburg-Zimmerhausen, Director des Verbandes Hinterpommerscher Molkerei-Genossenschaften. Chambeau-Prenzlau, Director des Molkerei-Verbandes Kleeblatt. du Roi-Prenzlau, Director der Brandenburgischen Molkerei-Lehranstalt. Flaack-Braunschweig, Director des Verbandes Braunschweiger Molkerei-Genossenschaften. Gluer-Gergehnen, Vorsitzender des Ostpreußischen milchwirthschaftl. Vereins. v. Hertzberg-Lottin, Director der vereinigten Pommerschen Meiereien. Dr. Hillmann-Damekow, Director des Verbandes Mecklenburgischer Molkerei-Genossenschaften. Hünerasky-Charzewo, Director des Molkerei-Revisions-Verbandes und des Verbandes landwirthschaftlicher Genossenschaften für die Provinz Posen. Kühn-Kornieten, Vorsitzender der Ostpreußischen Tafelbutter-Productiv-Genossenschaft. Koch-Hohensprentz, Director der Mecklenburgischen Butterverkaufs-Genossenschaft. v. Mendel-Steinfels, Director des Verbandes landwirthschaftlicher Genossenschaften und des Revisions-Verbandes für die Provinz Sachsen, Königl. Landes-Oekonomierath, Mitglied des Abgeordnetenhauses. Meyer-Grünow, Director des Molkerei-Revisions-Verbandes für die Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen und die Großherzogthümer Mecklenburg zu Prenzlau. Fr. Oetken-Oldenburg, Director des Verbandes der Meiereien des Herzogthums Oldenburg. Ringleben-Götzdorf, Aufsichtsrath der Butterverkaufs-Genossenschaft für die Provinz Hannover. L. Waldeyer-Bad Driburg, Director des Meierei-Verbandes für Westfalen, Lippe und Waldeck. Weiße-Ratibor, Director des Milchwirthschaftlichen Vereins Oberschlesiens.

Erklärung gegen Professor Fleischmann.

Königsberg, den 19. April 1895.

Die Beilage zu Nr. 89 der Abendausgabe der Königsberger Hartungschen Zeitung und Beilage zu Nr. 176 der Königsberger Allgemeinen Zeitung, desgleichen die Danziger Zeitung bringen in einem Auszuge aus einer vom bisherigen Rector der Königsberger Universität, dem Director des landwirthschaftlichen Instituts daselbst, dem Geheimen Regierungsrath Herrn Professor Dr. Fleischmann bei Gelegenheit des Rectoratswechsels gehaltenen Rede folgenden Ausspruch: „Der gegenwärtig proclamirte Nothstand der Landwirthschaft habe zu großem Theile einen Grund darin, daß in unverantwortlich leichtfertiger Weise der Ankauf der Güter und Grundstücke bewirkt werde und andererseits die Bewirthschaftung vielfach von unpraktischen und unerfahrenen Männern bewirkt werde." Da ein Einspruch gegen den Wortlaut und Sinn dieses Ausspruches seitens des Herrn Professor Dr. Fleischmann nicht erfolgt ist, der Ausspruch also als authentisch zu erachten ist, so legen die heute versammelten Mitglieder des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft in Königsberg gegen denselben, insoweit er nicht allein einzelne wenige Ausnahmen, sondern das Gros der Deutschen Landwirthe treffen soll, aufs entschiedenste Verwahrung ein. Der Verein bedauert aufs lebhafteste diesen als ungerechtfertigt zu erachtenden und auf entschiedener Verkennung der einschlägigen Verhältnisse fußenden Vorwurf, der ein durchaus unzutreffendes Licht auf die Leistungen und praktischen Erfolge, Errungenschaften der Deutschen Landwirthe zu werfen geeignet ist, umsomehr, als er von solch autoritativer Seite bei gänzlich unvermittelter Gelegenheit gefallen ist, und beschließt einstimmig beim Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralverein Stellungnahme zu dem eben angeführten Ausspruch des Herrn Professor Dr. Fleischmann zu beantragen.

Der Verein zur Beförderung der Landwirthschaft in Königsberg.

Kleine Mittheilungen.

Zuchtviehauction in Insterburg.

Erste Zuchtvieh-Auction von Herdbuchthieren des **Ostpreußischen Herdbuches für rothbuntes Vieh der Breitenburger und Whilstermarsch-Rasse am Mittwoch, den 15. Mai d. J. in Insterburg.** — Die Verwaltung des Ostpreußischen Herdbuches für in Ostpreußen gezogenes rothbuntes Vieh der Breitenburger- und Whilstermarsch-Rasse veranstaltet am Mittwoch, den 15. Mai d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, in Insterburg in dem Etablissement des Herrn Heinz, Bahnhofstraße Nr. 48, die erste Auction von Herdbuchthieren dieses Herdbuches. Zur Auction haben angemeldet die Herren: Hundsdörffer-Rudupönen 15 Thiere, Töpffer-Gr.-Wessolowen 14 Thiere, Käswurm-Puspern 11 Thiere, Kreutzberger-Hochlindenberg 10 Thiere, Helbing-Königsfelde 8 Thiere, Ebhardt-Kommorowen 3 Thiere, Volkmann-Wolfshöhe 2 Thiere, Lottermoser-Krauleidßen 2 Thiere. Im Ganzen sind von 8 Ausstellern 65 Thiere zur Auction angemeldet. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Kategorien wie folgt: 1. 46 Stiertälber und Stiere von 3 Monaten aufwärts, und zwar 20 über 3 und unter 12 Monate alt, 19 über 12 und unter 18 Monate alt und 7 über 18 Monate alt. — 2. 13 Kuhkälber und Stärken von 3 Monaten aufwärts. — 3. 6 Kühe bis zur Altersgrenze tragend mit dem dritten Kalbe. — Kataloge sind vom 5. Mai d. J. ab vom General-Secretär des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Littauen und Masuren, Oekonomierath Stöckel in Insterburg kosten- und portofrei zu beziehen und ist derselbe auch zu jeder weiteren Auskunftertheilung über die Auction gern bereit.

Zwangsversteigerung.

Rittergut **Smieszkowo**, Kreis Czarnikau (Prov. Posen), Termin am 18. Mai c., Vorm. 9 Uhr vor dem Amtsg. in Czarnikau. Das Grundstück ist mit 6627,9 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 627,80,77 ha zur Grundsteuer, mit 1539 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Für Angebot und Nachfrage.

Insertionsgebühr für die Druckzeile 25 Pf.

1. Angebot.

Topinambur zur Saat (Oesterr. Wildfutter) giebt ab pro Ctr. 2 Mk. ab Station Lüben Dominium Kniegnitz.

Act.-Ges.

H. Feckert

D.R. PATENT.

Breslau.

Kaiser Wilhelmstraße 57.

Empfiehlt

Stahlpflüge.

Ein- u. mehrscharige, sowie Stahlmeisselpflüge.

Dictator und Genial,

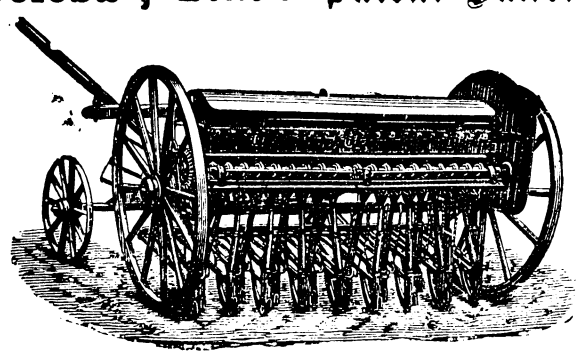
Zweischar-Stahlpflüge neuester Construction mit Differentialräderstellung.
Walzen, Eggen, Wieseneggen, Grubber, Düngerstreuer von Schlör und andere Systeme, **Düngermühlen, Berolina-Drillmaschinen, Säemaschinen, Hackmaschine „Preciosa“,** Bölte's Patent-Hacke.

Kaiserhacke von Laass.
Johnston's Patent-Stahl-Grasmäher.

Dampfdreschmaschinen-Lager

von William Foster & Co., Lincoln.

Reparaturen sachgemäß und billig.
Geübte Monteure jederzeit disponibel.



H. Ohagen, Breslau,

Sargmagazin, — Erste Breslauer Beerdigungsanstalt.

Fernspr.: No. 237. **Schuhbrücke 59/60.** Telegr.-Adr.: Ohagen, Sargmagazin.

(Firma besteht seit 1835.)

Ein telegraphisch bestellter Sarg trifft mit dem **nächstfälligen Personenzuge** — also **spätestens innerhalb 6 Stunden** nach Abgang des betr. Zuges — läge die Station auch an der äussersten Grenze der Provinz — am Bestimmungsorte ein. **Genaue Zeitangabe der Ankunft der Sendung erfolgt sofort telegraphisch.**

Es sind stets versandtbereit:

Kiefersärge (Metallsargform), Länge 2 Mtr. und grösser, von 70 Mk. um je 10 Mk. steigend bis 180 Mk.

Eichen- u. Metallsärge, Länge 2 Mtr. und grösser, von 120 Mk., um je 15 Mk. steigend bis 600 Mk.

Eichen-Pracht-Särge, Länge 2 Mtr. und grösser, von 650, 800, 1000 bis 2400 Mk.

Metall-Pracht-Sarkophage, Länge 2 Mtr. und grösser, von 750, 1000, 1200, 1800 bis 5000 Mk.

Metall-Einsatz-Särge (hermetisch verschliessbar), in die vorstehend bezeichn. Särge hineinpass., v. 60—250 Mk.

Kinder-Särge in Kiefer, Eiche und Metall von 60—190 cm Länge zu den verschiedensten Preisen.

Katafalke, Leuchter, schwarze Vorhänge, schwarze Teppiche etc. etc.,
überhaupt alle zu Trauerdecorationen und Leichenbegängnissen erforderlichen Requisiten — werden **verliehen.**

Zur Vermeidung zeitraubender Rückfragen erbitte bei telegraphischer Bestellung:

1. Grösse des p. p. Verstorbenen.
2. Ob Metall-, Eichen- oder Kiefern-Sarg.
3. Farbe des Sarges (ob hell oder dunkel).
4. Leichenkleidung (Sterbekleid, Steppdecke).
5. Annähernde Preisangabe.
6. Bei Bestellung von Trauer-Decorationen: Länge, Breite und Höhe des Trauerzimmers. [469—x

Uebernahme von Leichentransporten unter Festsetzung der Gesammtkosten.

K. SOLF B.

Wichtig für Landwirthe!

Wir empfehlen in vorzüglicher Qualität
„basisch-phosphorsauren Kalk“
garantirt rein ohne schädliche Bestandtheile, frei von Arsen, und 40 Procent Phosphorsäuregehalt, als **bewährtes Mittel** bei Aufzucht von Jungvieh aller Art zur schnelleren Ausbildung des Knochengerüstes, **Heilmittel** gegen Knochenbrüchigkeit, Verkalben, Schleimemauke ꝛc., **bestes Mittel** zur Steigerung der Milcherträgnisse ꝛc.
5 kg = Mark 1,75, 12½ kg = Mark 4,—, 50 kg ≃ Mark 14,—, 100 kg = Mark 25,— in Originalpackung mit Schutzmarke versehen.

Knochenmehl-, Spodium-, Gelatine- & Leimfabrik, Brechelshof i. Schl.

Niederlagen in Breslau bei den Herren: **C. M. v. Zerboni,** Bismarckstr., **Herm. Meyer,** Friedr.-Wilh.- und Friedrich-Carlstr.-Ecke; **Jos. Priemer,** Klosterstr.; **Hugo Stephan,** Bohrauerstr.; **Em. Kuppert,** Droguerie „zum rothen Kreuz“, Adalbertstr.; **G. R. Reimann,** Alte Sandstr. [233—45

Thierschaufest in Wohlau

Mittwoch, den 22. Mai cr.

Ausstellung von Pferden, Rindern, Schafen ꝛc., landwirthschaftlichen Maschinen und Ackergeräthen, verbunden mit einem [480—1

Vereinsmarkt und Verloosung.

Stroh,
Maschinen- und Flegeldrusch, kauft in größeren Posten die **Erste Schlesische Heu- und Stroh-Presserei.** [536—8
Breslau, Lehmdamm 70.

Pappdächer

werden dauernd gut erhalten
mit meinem seit Jahren vorzüglich bewährten [530—6

Patent-Stabiltheer,

kalt zu streichen, nicht zu sanden, tropft bei größter Hitze nicht ab und imprägnirt die Pappe.

Stabil-Dachpappe,

beste, dauerhafteste und billigste Bedachung, ist lederartig, wird nie hart und braucht nur alle 4 bis 5 Jahre einen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mübling, Breslau.

Pa. Bau- und Düngekalk

aus den
Graf v. Tschirschky-Renard'schen Kalkwerken in Groß-Strehlitz O.-S.
Analyse: über 98 pCt. kohlens. Kalk.

Alleinverkäufer
Erhardt & Hüppe,
Breslau, Ohlauerstraße 8.

Einige gebrauchte

Dampfdreschsätze

(auch Locomobilen u. Dreschmaschinen einzeln) haben in verschied. Größen billig abzugeben [488—9

Robey & Comp.,
Breslau.

Sehr feines, mildes Rauchen

gewähren meine Handarbeit-Cigarren **„Tropo“, „Espana“, „Tierra“, „Mundo“** und **„Imperio“** aus garantirt nur hochedlen, überseeischen Tabaken fabricirt. Je 1/20 Kistchen dieser sehr beliebten Marken — in Summa 250 Stück — sende ich portofrei für Mk. 21,50 direct an Consumenten.
A. Schroeter, Hanau. (Errichtet 1859.)

Viele geehrte Herren Gutsbesitzer beziehen schon seit langen Jahren ihren Bedarf an Cigarren von obigem Hause, was durch zahlreiche, der Exped. des „Landw.“ vorgelegte Anerkennungsschreiben auch bestätigt wird. [x

---

Gefällige Anstellungen von

Schwarzschuren

erbeten von der Wollhandlung

S. Diamant,
Breslau.

Original Siedersleben'sche Pat.-Hackmaschinen

in jeder gewünschten Breite,
Kartoffelpflanzlochmaschinen mit unabhängigen Grabesternen, **verbessertes System Unterilp,**
Kartoffelsortirmaschinen, **prämiirt** auf d. **Weltausstellung in Chicago 1893 mit Medaille und Diplom,**
Cambridge-, Croscill-, Ringel- und Schlichtwalzen
in jeder gewünschten Dimension, [2—7
Orig. Mc. Cormick's Pat. stählerne Grasmäher, Getreidemäher und Garbenbinder,
Pat. Heuwender, über Radspur wendend,
Orig. amerik. Pferderechen, bis 3 Meter Breite,
Orig. amerik. Schleifsteine, Schleifapparate mit Schmirgelscheiben,
Pat. Rapskäfer-Fangapparate und Hederichjäter
offerirt

D. Wachtel, Breslau.
Comptoir und Ausstellungshalle: Schweidnitzerstraße 27, I.

Paul Eckmann, Hamburg,
General-Vertreter und Depositair der Milwaukee Harvester Company.
Specialität: [554
Leichte Garbenbinder und Grasmäher.
Prospecte auf Wunsch gratis und franco.

Raupskäferfänger,

Deutsches Reichspatent Nr. 67580,

Kartoffelpflanzlochmaschinen,

Aus der Praxis hervorgegangen. Große **lockere** Pflanzlöcher. **Billiger** Preis. Verstellbare Reihenentfernung, [565—8

Cambridge-Croscill-Walzen,

zum Auflockern der Ackerkrume vorzüglich geeignet,

Dreitheilige Walzen zum Anwalzen des Rübenackers

empfiehlt **F. W. Warneck-Oels.**

Verbündete landwirthschaftliche Vereine im Kreise Habelschwerdt.

Der **Zug- und Zuchtvieh-Markt,** verbunden mit der Kreisschau von **Rindern, Pferden, Schafen, Schweinen, Ziegen, Geflügel, landwirthschaftlichen und gärtnerischen Erzeugnissen und Maschinen,** sowie die **Verloosung** finden
Sonnabend, den 25. Mai d. J., von Vormittags 7 Uhr ab,
auf dem hiesigen Schützenplatz statt.

Die Herren Besitzer von Viehstücken wollen die Schau recht zahlreich beschicken und sich um die vom Herrn Landwirthschaftsminister angewiesenen Prämien und die von Corporationen und Privaten gestifteten Ehrenpreise bewerben. [562

Für Geflügel, landwirthschaftliche und gärtnerische Erzeugnisse und Maschinen sind zur Prämiirung hervorragender Leistungen Staats-Ehrenpreise in Aussicht gestellt.

Jede gewünschte Auskunft ertheilt, die Zusendung von Programm, Geschäftsordnungen und Anmeldelisten bewirkt unser Geschäftsführer, Kaufmann **W. Hagedorn,** hier.

Habelschwerdt, den 22. April 1895.

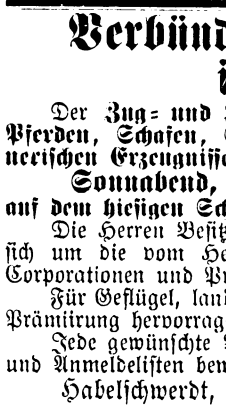
Der Vorstand
der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine im Kreise Habelschwerdt.
R. Keisler. J. Boese. R. Schneider. W. Hagedorn.

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist soeben erschienen:

Der Landwirthschafts-Lehrling.

Ein wohlmeinender Rathgeber
beim ersten Eintritt in den praktischen Wirthschaftsbetrieb
für Oekonomie-Lehrlinge, deren Angehörige und die Lehrherren
nebst einer kurzgefaßten
Anweisung zur Erlernung der Landwirthschaft.
Von
Dr. Eduard Birnbaum,
weil. Direktor der Landwirthschaftsschule zu Liegnitz.

Zweite Auflage,
durchgesehen, verbessert und ergänzt von
R. Strauch,
Direktor der Landwirthschaftlichen Winterschule zu Neisse.
Preis 4 Mark, gebunden 5 Mark.
Ein Prospekt mit Inhaltsverzeichniß steht zu Diensten.



Grosse, weisse, engl. Rasse
Vollblut-Yorkshire
sowie auch
Meissner Schweine

3 Monat alte **Eber**	50—60 Mk.	1 Mark Stallgeld, Käfig leihweise.
4 „ „ „	60—80 „	
5 „ „ „	85—100 „	
Sauen . .	50, 60, 75—90 „	

Preise für ältere Thiere und tragende Sauen brieflich.
Ausstellung Berlin 1894 8 Preise.

Dom. Tarnau bei Frankenstein Schles.
Gierth, Rittergutspächter.

Versand im Winter in warm. Bretter-Käfigen.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.
Hierzu ein zweiter Bogen und Nr. 17 der „Hausfr.-Ztg.“

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pfg.

Breslau. Freitag, 3. Mai 1895. | Zweiter Bogen. | Einunddreißigster Jahrgang.—№ 36.

Aus Schlesien.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Zusammengestellt auf Grund von **Privatberichten** aus dem Kreise der Viehzüchter und Mäster. Weitere Mittheilungen sind dauernd erwünscht.

Schweine:

Kreis Glogau, 1. Mai. 4 Schweine, je ca. 3 Ctr. schwer, mit 36 Mk. pro Ctr. bei 10 Pfd. Gutg. pro Stück.

Schafe:

Kreis Glogau, 1. Mai. Verk. an einen Fleischer aus der Gegend 70 Brackmuttern, halbengl., eben geschoren, zunächst erst angefleischt, zur Abn. nach und nach bis zum Monat Juli mit 25 Pf. pro Pfd. bei 2 Pfd. Gutg. An Händler zur Abn. am 1. Juli 130 2jähr. halbengl. Hammel, vorläufig nur angefl., mit 25 Pf. pro Pfd. bei 2 Pfd. Gutg., jetzt geschoren. Zur Abn. am 1. August 130 halbengl. Lämmer, vorläufig noch roh, mit 30 Pf. pro Pfd. bei 2 Pfd. Gutg., nüchtern gewogen, jetzt geschoren.

Bericht über die Thätigkeit der agricultur-chem. Versuchs- und Controlstation des landw. Centralvereins für Schlesien zu Breslau im Jahre 1894.

Düngemittel.

Was die Düngemittel betrifft, so seien zunächst deren Preise erwähnt. Es kosteten im Herbst loco Breslau:

Gedämpftes, unentleimtes Knochenmehl (Basis 4×20%)	6,50 ℳ	p. Ctr.
Aufgeschlossenes Knochenmehl je nach Gehalt	4,20—6,00	„ „ „
Entleimtes Knochenmehl $1^1/_2$—2×28—30 %	5,50	„ „ „
Chilesalpeter . . . . . circa	9,50	„ „ „
Kainit	1,25	„ „ „
1 % in Wasser lösl. Phosphors. in Superphosph. ꝛc.	22—24	₰.
1% Phosphors. in Thomasschlackenm. (75% Feinmehlg.)	14—16	„
1% Stickst. in schwefels. Amm. u. Amm.-Superph.	68—70	„
1% Stickstoff in organ. Form (Blut, Hornmehl ꝛc.)	50—60	„

Abgesehen von den geringen Preisschwankungen bei Knochenmehl, Chilesalpeter und schwefelsaurem Ammoniak und dem kleinen Rückgang im Preise der wasserlöslichen Phosphorsäure in den Superphosphaten haben beachtenswerthe Veränderungen im Preise der Düngemittel nicht stattgefunden. Was die Qualität der Düngemittel betrifft, so kann in dieser Hinsicht im Allgemeinen bemerkt werden, daß sie, abgesehen von einzelnen Ausnahmefällen, eine normale war. Grobe Betrugsfälle in größerem Umfange kamen nicht vor. In Bezug auf das Verhältniß des Gehalts der einzelnen Düngemittel zur geleisteten Garantie können seitens der Station statistische Aufzeichnungen nicht gemacht werden, weil die Kaufcontracte selten zur Kenntniß der Stationsleiter kamen. Nur bei den von den rhein.-westfäl. Thomasphosphatfabriken gelieferten Thomasschlacken findet sich gewöhnlich die Angabe der garantirten Gehalte. Es ist jedoch belanglos, hierbei eine statistische Aufstellung zu machen, weil diese Industrie bekanntlich nicht in der Lage ist, Schlacken von einem genau berechneten Phosphorsäuregehalt herzustellen und es ebenso oft vorkommt, daß Schlacken mit einem die Garantie erheblich übersteigenden Gehalt geliefert werden, wie solche mit etwas niedrigerem Gehalt. Es ist daher seitens dieser Werke die Einrichtung getroffen, daß jeder gelieferte Waggon Thomasschlacke für den Empfänger kostenlos untersucht werden kann, ein Vorgehen, das in höchstem Grade Nachahmung verdient.

Auf dem Gebiete der Untersuchung der Düngemittel ist einer Neuerung Erwähnung zu thun, die in Folge Beschlusses des Verbandes deutscher landw. Versuchsstationrn auch auf der Station Breslau eingeführt ist. Sie betrifft die Bestimmung des Stickstoffs in Ammoniak-Superphosphaten. Das bisherige Verfahren, den Gesammtstickstoff in diesen Düngemitteln zu bestimmen, wurde grundsätzlich aufgegeben und nur der Gehalt an Stickstoff in Form von Ammoniak festgestellt. Die Veranlassung zu dieser Maßnahme bot der Umstand, daß in einigen Gegenden Deutschlands Ammoniak-Superphosphate in den Handel gebracht worden sind, welche einen großen Theil des Stickstoffs in Form von organischen Substanzen (Horn, Hautmehl ꝛc.) enthielten, wodurch der Käufer insofern erheblich geschädigt wurde, als er diesen organischen Stickstoff, der einen geringeren Werth hat als der Ammoniak-Stickstoff, mit dem Preise des letzteren bezahlen mußte.

Unter den **gedämpften Knochenmehlen** war eine Reihe solcher Mehle, die durch ihre Zusammensetzung als „Trommelmehle" erkannt wurden. Diese Mehle haben zwar einen etwas höheren Stickstoffgehalt (bis 5 %) als die normalen Knochenmehle, aber stets einen niedrigeren, bis zu 15 % sinkenden Gehalt an Phosphors. Sie sind daher gutem Knochenmehl gegenüber minderwerthig und haben auch den weiteren Nachtheil, daß die Stickstoffträger nicht immer in gleichem Grade leicht fäulnißfähig sind, wie der in gutem Knochenmehl enthaltene Knochenleim.

Bei den **Thomasphosphatmehlen** trat in vielen Fällen zu der Gehaltsbestimmung noch die Prüfung auf Citratlöslichkeit der Phosphorsäure nach Wagner'scher Methode hinzu. Es fanden sich hierbei außerordentlich wechselnde Löslichkeitsverhältnisse, Schwankungen von 32—95 pCt. Löslichkeit der Gesammt-Phosphorsäure. Es darf ausgesprochen werden, daß die Schlacken der Westdeutschen Werke gewöhnlich eine hohe Löslichkeit zeigten, während mehrere als aus Böhmen stammend declarirte Schlacken nicht einmal 50 pCt. der Gesammt-Phosphorsäure in citratlöslicher Form enthielten.

Von den untersuchten **Chilisalpeterproben** war eine mit $^1/_3$ Kalisalz gemengt. Es gehörte diese Probe zu Lieferungen, die zu einem bereits im vorigen Jahresberichte erwähnten Processe geführt hatten. Es erfolgte die Freisprechung der angeklagten Firma, weil der Beweis erbracht wurde, daß die Gemische von Salpeter und Kainit stets als solche verkauft wurden und nur versehentlich unter Lieferungen vollwerthiger Waare gerathen sein konnten. Es ist zu beklagen, daß solche Gemenge überhaupt gekauft werden; da dies nun aber einmal der Fall ist, so erwächst den Käufern daraus um so mehr die Pflicht, nie zu trauen, sondern stets die Hilfe der Controluntersuchung zu benutzen. — Eine ganze Reihe von Salpeterproben enthielt unter 15 pCt. Stickstoff, besaß demnach der bisher geltenden Minimalgarantie gegenüber einen Minderwerth.

In stärkerem Grade wurde der Verkauf des aus Ungarn stammenden sogenannten **Concentrirten Rinderdüngers** in diesem Jahre in Schlesien betrieben. Die der Station eingelieferten Proben enthielten vielfach nicht den garantirten Gehalt, nicht immer aber gelang es den Käufern, für diesen Mindergehalt Ersatz zu bekommen, da in den Schlußscheinen die Bedingung vorgesehen war, daß die Garantie für Trockensubstanz gelte. Diese von den kaufenden Landwirthen gewöhnlich übersehene, weil ganz ungewöhnliche Bedingung, bedeutet nichts anderes, als daß der Landwirth die in dem Rinderdünger enthaltene Feuchtigkeit als Düngemittel mit kaufen und bezahlen muß, eine Ungeheuerlichkeit, auf die in Wort und Schrift seitens der Stationsleitung gebührend aufmerksamkeit gemacht wurde.

Endlich verdient erwähnt zu werden, daß im Kreise Landeshut und Umgegend eine **Steinmehlfabrik** ihr Fabrikat für den schönen Preis von 2,25—2,75 Mk. pro Centner abzusetzen sucht. Nach der vorgenommenen Untersuchung hat das Mehl im höchsten Falle einen Werth von 75 Pfennigen und auch hierfür dürfte es noch in Rücksicht auf die zu erwartende Wirksamkeit zu theuer sein. Das betreffende Material wurde dem Wanderlehrer jener Gegenden seitens der Station zur Verfügung gestellt, damit mit Hilfe desselben die Gegenagitation wirksam betrieben werden könne.

Zuckerrüben.

Aus den weiteren Gruppen der untersuchten Gegenstände ist noch der Zuckergehalt der Zuckerrüben in diesem Jahre bemerkenswerth. Von den 1704 untersuchten Proben enthielten:

unter	13	%	Zucker	in	den	Rüben	(im Vorjahre	1	%)	1	%
13—13,9	„	„	„	„	„	(	„	„	2	„)	2,5 „
14—14,9	„	„	„	„	„	(	„	„	5	„)	7 „
15—15,9	„	„	„	„	„	(	„	„	15	„)	20 „
16—16,9	„	„	„	„	„	(	„	„	27,5	„)	34,5 „
17—17,9	„	„	„	„	„	(	„	„	32	„)	27 „
18—18,9	„	„	„	„	„	(	„	„	12	„)	6,5 „
19—19,9	„	„	„	„	„	(	„	„	3,5	„)	1 „
über 20	„	„	„	„	„	(	„	„	2	„)	0,5 „

Der Zuckergehalt der Rüben erreichte nicht die Höhe des Vorjahres, kann aber — im Mittel etwa 16,5 pCt. — immerhin als ein guter gelten. Dem gegenüber stand allerdings in vielen Fällen wieder ein starker Ausfall an Erntegewicht, wofür der gute Zuckergehalt nur theilweisen Ersatz gab.

Sonstige Thätigkeit und Beobachtungen der Station.

Von **thierischen Pflanzenschädigern** machten sich in diesem Jahre besonders bemerkbar: 1. unterirdisch: Drahtwürmer, Larven vom Getreidelaufkäfern (Zabrus gibbus), verschiedene Erdraupenarten; 2. oberirdisch: die Frit- und Hessenfliege auf Roggen und Weizen, die gelbe Weizenhalmfliege (Chlorops taeniopus), die Zwergcicade, die Rapsfliege (Cecidomyia brassicae) und auf Rüben die Larve des schwarzen Aaskäfers.

Vereinzelt wirkten diese Schädiger auf die Feldculturen vernichtend, ein allgemeiner, weit verbreiteter Schaden, wie in den Vorjahren war jedoch in diesem Jahre glücklicher Weise nicht zu beklagen. Die in den Vorjahren angeregte Furcht vor Insectenschaden führte zur Beobachtung und Einsendung einer Reihe von mehr oder weniger unschädlichen Insecten, z. B. Apfelblüthenstecher (Curculio pomorum L.), Aprilfliege (Bibio marci L.), Blüthenkäfer (Anthrenus scrophulariae F.), Eichenblattkäfer (Galleruca alni L.), Eichenflohkäfer (Haltica quercetorum), dem im Wasser lebenden gemeinen Seitewurm (Gordius aquaticus L.).

Von **pflanzlichen Schädigern** trat insbesondere Phoma betae als Grund der Herzfäule der Zuckerrübe auf.

Im Anschluß an die vorstehend besprochenen Untersuchungen und in Ausübung der berathenden und belehrenden Thätigleit des Stationsleiters wurden insgesammt etwa 5400 Correspondenzen erledigt. Es ist noch dessen besonders Erwähnung zu thun, daß, wie alljährlich, so auch in diesem Winter ein durch die vom Vorstande des Centralvereins ausgehende Anregung erweiterter Kreis von Landwirthen den Voranschlag der Winterfütterung und die in Aussicht genommenen Futterrationen zur Prüfung auf zweckmäßige Zusammensetzung dem Stationsleiter vorlegte. Es wurden die Rationen des Milchviehs in den meisten Fällen als zu proteïnarm befunden und dringend angerathen, durch reichlichere Gaben proteïnreicher Futtermittel die Milchergiebigkeit der Kühe in höherem Grade auszunutzen.

Saatenstandsberichte.

41 **Kreis Volkenhain,** 27. April. C. B. Dank der beständigen Witterung, welche auch nicht eine Stunde die Bestellungsarbeiten aufhielt, ist die Bestellung rüstig von statten gegangen. Auch die Dominien sind zum Theil mit ihrer Einsaat fertig oder werden dieselbe in den nächsten Tagen beenden, obwohl mit Rücksicht auf die Kälte des Erdreichs erst nach den Osterfeiertagen so recht mit der Saat begonnen werden konnte. Leider wehten fast das ganze Frühjahr austrocknende scharfe Winde und drohten bereits der Wintersaat gefährlich zu werden, welche übrigens hier recht gut steht. Der Wind verhinderte auch sehr das Streuen des Düngekalkes, welches wohl zum Wohle der Betreffenden bereits bei vielen wieder Aufnahme findet. Heute sind bei Windstille und bedecktem Himmel schwache Niederschläge erfolgt, die das Auflaufen der jungen Saat begünstigen. Der heutige Tag begünstigte auch vorzüglich das Eggen des Winterweizens, eine Arbeit, die gerade in diesem Frühjahre sehr nothwendig ist, da die Aecker durch die riesigen Schneemengen fest geworden sind und Krusten haben. Rindvieh ist gesund, Pferde litten sehr an Druse, Schweine an Seuche.

Nochmals der Saatenstand in Preußen um die Mitte des Monats April 1895.

Der diesjährige Saatenstandsbericht für April bildet einen so ausgesprochenen Gegensatz zu demjenigen des Vorjahres, schreibt die „Statist. Corr.", daß wir es für wünschenswerth halten, nochmals darauf zurück zu kommen.

Im Vorjahre wurde im Allgemeinen bei wenig Schnee eine gute Durchwinterung der Herbstsaaten — mit vereinzelten Ausnahmen beim Weizen — festgestellt; 1895 weisen nach überaus schneereichem Winter Weizen und Roggen erhebliche Schäden auf. Der Weizen wird in den meisten Provinzen ungünstiger als im Vorjähre geschätzt; das Umgekehrte trifft nur theilweis für Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau und Westfalen zu. In allen Provinzen ohne Ausnahme schlechter als im Vorjahre wird aber die Roggensaat beurtheilt. Den schlechtesten Stand im Verhältniß zum vorjährigen zeigt sie in Westpreußen; dann folgen Ostpreußen, Schlesien, Theile von Pommern, Sachsen und Hannover.

Die entgegengesetzte Erscheinung findet sich beim Klee. In Folge der Dürre des Sommers 1893 mangelhaft aufgegangen und schwach entwickelt in den Winter getreten, mußte er im Frühjahr 1894 zu einem großen Theile umgepflügt werden. Im laufenden Jahre steht er allerwärts ganz erheblich besser.

Nicht ganz so günstig ist 1895 der Stand der Wiesen, immerhin trotz des späten Frühjahrs — wenn auch nicht durchweg — besser als im Vorjahre, wo die Winterfeuchtigkeit fehlte.

Diesem Durchschnittsbilde entsprechen natürlich die Verhältnisse der einzelnen Landschaften nicht immer, weichen vielmehr in größerem oder geringerem Maßstabe davon ab. Oft sind die Gegensätze unvermittelt nebeneinander zu finden. Es dürfte des Interesses nicht ermangeln, die innerhalb jeder Provinz für die einzelnen Fruchtarten abgegebenen Noten, aus denen das Durchschnittsergebniß hervorgeht, zur Vergleichung neben einander zu sehen; wir lassen sie deshalb für die nach Stroh und Körnern wichtigste Frucht, den Roggen, folgen.

Es lagen im April 1895 vor über Winterroggen

	Noten folgender Nummer									
in d. Provinz.	1	1—2	2	2–3	3	3—4	4	4—5	5	zusamm.
Ostpreußen .	1	—	6	7	58	25	71	11	23	202
Westpreußen	—	—	—	—	17	11	71	14	33	146
Brandenburg	—	—	14	9	38	19	19	7	11	117
Pommern	—	—	2	—	7	10	49	13	55	136
Posen	—	3	25	25	97	24	33	1	5	213
Schlesien	—	—	24	14	119	47	75	2	10	291
Sachsen	2	3	30	15	90	31	75	8	24	278
Schl.-Holst.	3	1	28	7	47	2	23	1	2	114
Hannover	2	3	58	18	102	25	72	9	44	333
Westfalen	4	—	28	5	66	15	33	3	18	172
Hessen-Nass.	10	1	45	18	54	16	32	5	12	193
Rheinland	23	6	159	22	104	9	14	1	5	343
Hohenzollern	1	1	2	1	2	—	1	—	—	8
im Ganzen	46	18	421	141	801	234	568	75	242	2546

Im Großen und Ganzen ist mithin im Osten die Nr. 4 (gering), in Pommern sogar die Nr. 5 (sehr gering), im Westen die Nr. 3 (mittel) verhältnißmäßig am zahlreichsten vertreten. Die Nr. 1 (sehr gut) umfaßt noch nicht zwei vom Hundert aller Berichte und fehlt, abgesehen von einem Falle in Ostpreußen, in sämmtlichen Provinzen östlich der Elbe; in Westpreußen geht von den 146 Berichten keiner über Nr. 3 (mittel) hinaus.

Prüfung im englischen Hufbeschlag.

Unter dem Vorsitz des kgl. Departements-Thierarztes, Herrn Dr. Ulrich, fand am 27. April d. Js. in der Hufbeschlag-Lehranstalt des landw. Centralvereins für Schlesien (Breslau, Höfchenstr. 26/28) die vierte diesjährige Prüfung statt. An derselben haben nach vorangegangenem vierwöchentlichem Lehrcursus theilgenommen: die Meister Dengel-Neubrunn (Bez.-Amt Marktheidenfeld. Bayern), Fromm-Hohenprießnitz (Kr. Dehlitz), Sturm-Krain (Kr. Strehlen), die Gesellen Klenke-Kutschlau (Kr. Züllichau-Schwiebus), Lachmann-Ratibor, Rothe-Burkersdorf (Kr. Dresden), Buckfch-Netsche (Kr. Oels), Bergelt-Nieder-Wiesa (Kr. Zwickau), Hettwer-Hönigsdorf (Kr. Grottkau), Neumann-Commende (Kr. Münsterberg). Sämmtliche Prüflinge bestanden die Prüfung, und zwar erhielten 2 sehr gut, 7 gut und 1 genügend. Die nächste Prüfung findet am 25. Mai cr. statt und der darauf folgende Cursus beginnt am 27. Mai 1895.

Ng. **Falkenberg OS.,** 30. April. [**Landwirthschaftlicher Verein. Rapskäferfangkarre. Wegehobel. Bodenuntersuchung.**] Am 28. d. M. hielt im Hotel „zum weißen Schwan" hierselbst der landwirthschaftliche Kreisverein Falkenberg eine mäßig besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Graf Pückler auf Schloß Friedland, begrüßte die Erschienenen und widmete dem heimgegangenen Vereinsmitgliede Rittergutsbesitzer und Abgeordneten Herrn von Schalscha auf Frohnau einen warmen Nachruf, indem er dessen frühen Tod beklagte und hervorhob, daß derselbe für die Landwirthschaft nicht nur Interesse bewiesen, sondern für dieselbe mit Eifer und Sachkenntniß gekämpft habe. Die Versammlung ehrte das Andenken des hochverdienten Mitgliedes durch Erheben von den Plätzen. Nach Erledigung einer Reihe bereits in anderen Vereinen zur Sprache gebrachter Angelegenheiten, wies der Vorsitzende auf die Rapskäferfangkarre hin. Dieselbe wird im Laufschritt geschoben, faßt zwei Rapsreihen und fängt bei zwei bis dreimaligem Durchkarren über 90 pCt. Käfer, welche dann durch Verbrennen vernichtet werden. Um ein Entweichen der Käfer aus dem Karren zu verhindern, ist das Fangtuch mit Theer oder leichtflüssiger Wagenschmiere zu bestreichen. Ein Beschädigen des Raps oder der Blüthe bei Benutzung dieses Karrens ist vollständig ausgeschlossen. Der Preis beträgt 25 Mark. Ferner empfahl der Forstaufseher Neumann in Brühlsdorf bei Groß-Neudorf (Bezirk Bromberg) den von ihm erfundenen Wegehobel mit Egge. Zum Betriebe dieses Wegehobels mit Egge ist ein mit zwei Zugthieren bespannter, gewöhnlicher Vorderwagen und nur ein Mann zur Führung des Gespannes erforderlich. Gewöhnliche Erdwege können bei jeder Witterung mit gleich guter Wirkung bearbeitet werden. Lehm- und Kiesstraßen lassen sich in aufgeweichtem Zustande — nach Regenwetter — am leichtesten und wirksamsten mit dem Wegehobel ebnen und abwölben. Preis 95 Mk. Der Vorsitzende machte noch bekannt, daß der Vorstand des Hauptverbandes schlesischer Darlehnskassen gern bereit ist, behufs Einrichtung einer solchen Kasse einen Vertreter an den betreffenden Ort zu entsenden. Der Vereinsrendant Nehr trug sodann die Rechnung für die Zeit von 1892—1894 vor. Danach sind 7342,94 Mk. vereinnahmt und 7498,80 Mk. verausgabt worden, so daß mit einem Minus von 155,86 Mk. abgeschlossen worden ist. Aber abgesehen davon, daß restirende Mitgliederbeiträge einzuziehen sind, besitzt der Verein ein zinsbar angelegtes Vermögen von 500 Mk., wozu noch der Werth der Vereinsbullen auf sieben Stationen in Höhe von 2303 Mark kommt. Director Hanisch hielt demnächst einen Vortrag „über die Nothwendigkeit der Bodenuntersuchung für rationellen Ersatz". Er empfiehlt die Bodenuntersuchung, besonders bei der jetzigen Calamität, in welcher dem Landwirth von Freund und Feind gerathen werden, seinen Grund und Boden noch mehr auszunutzen; doch sei bei der Benutzung der Analyse für Düngung und Anbau Vorsicht geboten, da sie oft zu überraschendem Ergebnisse führe. Zu hoch kämen die Kosten für die Bodenuntersuchung nicht; zudem würden den Mitgliedern der landwirthschaftlichen Vereine Vorzugspreise gewährt. Die Versammlung erhob sich zum Ausdruck des Dankes von den Plätzen. Nachdem der Vorsitzende noch über die Sitzungen des Centralcollegiums berichtet hatte, nahm er Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß für die Landwirthschaft ein plötzlicher Umschwung zum Bessern bei den heutigen Verkehrsverhältnissen und anderen in Betracht kommenden Fragen leider nicht zu erreichen und eine nicht in den richtigen Schranken bleibende Wahrnehmung der Interessen für die gute Sache nicht förderlich sei, daß wir aber im Hinblick auf das Interesse und die Fürsorge, welche der Kaiser der Landwirthschaft fort und fort zuwenden, auf einen glücklichen Ausgang mit Sicherheit hoffen dürfen. Die Versammlung nahm diese Worte mit lebhaftem Beifall auf und stimmte begeistert in das Hoch auf den Kaiser ein. Im Mai soll noch eine Sitzung stattfinden.

Literatur.

Fischerei und Teichwirthschaft. Aus dem Verlag von Paul Parey. Berlin.
Thaerbibliothek. Werke von Max von dem Borne. Band 1: **Künstliche Fischzucht.** Mit 88 Abbildungen. 4. Auflage. Band 2:

Teichwirthschaft. 4. Auflage. Mit 63 Abbildungen. Band 3: **Süßwasserfischerei.** Mit 204 Abbildungen. Anleitung für praktische Fischerei. Preis je 2,50 Mark.

Der bekannte, ja berühmte Verfasser der vorliegenden drei Bücher ist leider nicht mehr unter den Lebenden, nicht lange nach dem Erscheinen der „Süßwasserfischerei" und der „Teichwirthschaft" ist er seinem segensreichen Wirken entrissen worden. Die Verlagsbuchhandlung hat die Neubearbeitung der dritten kleinen Schrift, die der Verfasser fast beendet hatte, als er starb, Herrn Dr. v. Staudinger in München übergeben, der in pietätvollem Verständniß an dem Werke nur wenig geändert hat. Im Anhang dieses Bandes finden sich noch vier besondere Arbeiten von Dr. v. Staudinger über Fischereirecht, von Prof. Dr. Weigelt über Wasserverunreinigungen, von Baurath Treplin über Fischpässe und von Dr. Weltner über biologische Süßwasserstationen. — Bei dem großen Interesse, das heutzutage die Mehrzahl der Landwirthe an der Fischerei nimmt, bei dem Suchen nach Nebenerwerben haben wir kaum nöthig auf diese drei guten Fischereibücher erst besonders hinzuweisen, denn der Name „Max von dem Borne" und die mehrfachen Auflagen der „Künstlichen Fischzucht" und der „Teichwirthschaft" sprechen ja genug für sie.

Gartenbuch für Jedermann. Anleitung für Gärtner und Gartenbesitzer zur praktischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei, nebst Beschreibung und Culturanweisung der für die verschiedenen Zwecke geeignetsten Sorten Gemüse, Obst, Ziersträucher, Rosen, Blumen ꝛc. Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von W. Hampel, Gräfl. Schaffgot'scher Garteninspector in Koppitz in Schlesien. Zweite neubearbeitete Auflage. Mit Abbildungen. Verlag von Paul Parey. Berlin. Preis 6 Mark.

Vorliegendes Buch ist ein guter Rathgeber für Gärtner wie Gartenliebhaber, es hat für uns Schlesier um so mehr Werth, weil ein Schlesier der Verfasser ist, der noch dazu seine Erfahrungen auf oberschlesischen Gefilden gemacht hat. Es ist das gerade bei manchen Gartenbüchern eine Schattenseite, daß sie zu allgemein gehalten sind; sie sollen für ganz Deutschland ausreichen und doch wechselt das Klima in unserem Vaterland außerordentlich. Obstsorten die in Thüringen und am Rhein gedeihen, geben bei uns im Osten schlechte Früchte — aber andere eignen sich wiederum ganz ausgezeichnet für ein etwas rauheres Klima. Der Verfasser hebt geradezu hervor, daß er nur solche Pflanzen, solche Früchte, die von ihm erprobt sind und die er aus eigener Erfahrung kennt, in seinem Buche behandelt. Erwähnt sei noch, daß dabei aber alle bemerkenswerthen Errungenschaften der neuesten Blumenerzeugung gebührende Berücksichtigung gefunden haben, so ist z. B. der Canna und ihren prachtvollen neuen Spielarten eine eingehende Besprechung gewidmet. Die Ausstattung des Buches ist hübsch, es eignet sich wohl zu einem Geschenk für Gartenliebhaberinnen.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

57. **Düngerstreuer** (in Nr. 30). Auf die im „Landwirth" mehrfach ventilirte Frage, welches die beste Düngerstreumaschine sei, erlaube ich mir die Düngerstreumaschine Patent Schlör zu empfehlen. Dieselbe streut jeden Dünger in jeder Quantität außerordentlich gleichmäßig, nur muß der Führer nach dem Einschütten etwas aufpassen und nach einigen Schritten den Kasten durch wenige Umdrehungen der Kurbel der Streuwelle entgegen drehen, da sonst die Maschine einige Schritte etwas schwächer säet. Ich glaube kaum, daß die Maschine bald wird überflügelt werden, obwohl sie leider auch nicht ohne jeden Fehler, z. B. etwas schwer und auch nicht billig ist.

Dom. Ober-Baumgarten, 27. April. Conrad, Rittergutsbes.

Antworten.

66. **Serradella im Gerstgemenge** (in Nr. 34). Bei dieser Frage ist der Nachdruck nicht auf „Gerste" zu legen, sondern auf „Gemenge", denn es kommt hier lediglich darauf an, was mit Gerste gemengt gesäet werden soll? Gerste, Hafer, Senf u. s. w., also nicht rankende Pflanzen, können als Nebenfrucht ohne Schaden mit Serradella gesäet werden, unter der Voraussetzung, daß nicht das Gemenge, sondern die Serradella die Hauptsache sei. Alles zu Ueppigstehen oder gar Lagern würde die Serradella schädigen, weshalb eben rankende Gewächse nicht zu nehmen sind, da der Begriff „Futtergemenge" doch immer eine gewisse Ueppigkeit des Wachsthums voraussetzen läßt. Serradella mit einer Ueberfrucht zu säen, halte ich für unerläßlich, besonders wo die Queckengefahr groß ist, weil die Serradella sehr langsam auf- und besonders langsam auseinander geht zur Blattbildung, wodurch dem Ueberhandnehmen der Unkräuter zu viel Zeit gelassen wird. Uebrigens ist mit der Aussaat der Serradella nicht mehr zu säumen. Das Wort „Gerstgemenge" veranlaßt mich noch zu der Bemerkung, daß dem Fragesteller wohl bekannt ist, daß Serradella auf „gutem Boden" keine Gründungmasse giebt. B. T.

66. **Serradella im Gemenge** (Nr. 34). Unter den gleichen günstigen Bedingungen, welche die Voraussetzung des Gerathens jeglicher in Schutzfrucht bestellten Untersaaten bilden, wird sich in Gerstgemenge eingesäete Serradella ebenso reich entwickeln, wie eine Einsaat dieser als Zwischenfrucht mit Recht hochgeschätzten Pflanze in jede andere Winter- und Sommerhalmfrucht. Freilich liegt die Gefahr nahe, daß die Serradella in ihrer Entwickelung fast gleichen Schritt mit einer Schutzfrucht aus der Zahl der Sommerhalmfrüchte hält und beim Mähen letzterer so tief von der Sense mit gefaßt wird, daß die gedeihliche Entwickelung der so beschädigten geköpften Pflanze zu einem lohnenden Gründüngungsbestande ernstlich in Frage gestellt ist. Daß jede Untersaat bei befriedigendem Gedeihen auf die Entwickelung ihrer Schutzfrucht nachtheilig wirken muß, liegt auf der Hand. Ein Versuch wird sicher den Beweis dafür erbringen, daß Halmfrüchte ohne Untersaat höhere Erntegewichtszahlen auf gleicher Fläche ergeben werden, als solche, in denen eine Untersaat, wie Serradella, zu üppigem Wachsthum gelangte. Durch das mehr oder minder lebhafte Wachsthum der Untersaat werden eben der Schutzfrucht Stoffe entzogen, welche ohne das Vorhandensein jener zu kräftigerer Körnerbildung Verwendung gefunden haben würden. Durch Untersaat wird auch unstreitig leicht eine Schädigung der Qualität der Schutzfrucht bewirkt. Jede Halmfrucht mit Untersaat, sei dies Klee oder Serradella, bedarf, wenn gemäht, längerer Zeit zu völliger Trocknung, ist also der Gefahr öfteren Beregnens, schwierigerer Ernte und somit einem oft recht erheblichen Qualitätsverlust ausgesetzt. Bei Gerst-Hafergemenge, dessen Körner ja in der Hauptsache in der eigenen Wirthschaft, sei es zu Futterzwecken, sei es nach möglichster Entfernung des Hafers zur Herstellung von Brennereimalz Verwendung finden, kommt eine Verschlechterung der Qualität, so lange sich dieselbe nur auf das Aeußere des Korns beschränkt, nicht so sehr in Betracht als bei einer Gerste, deren tadellose Beschaffenheit die gute Verwerthung durch Verkauf als Mahl- und Brauwaare bedingt. R.

67. **Holzcementdach** (in Nr. 35). Gerade beim Holzcementdach mit Einbauten ist so vielerlei zu berücksichtigen, daß es angezeigt ist, dies nur von einem tüchtigen Klempner oder Dachdecker, unweit der Baustelle wenn möglich, herstellen zu lassen, da ein solcher stets das größte Interesse an ordentlicher, sachgemäßer Herstellung haben wird. Eine 5—6jährige Garantie, während der er alle entstehenden Reparaturen auf eigene Kosten auszuführen haben wird, wird ihm aufzuerlegen sein. Eine große Hauptsache beim Holzcementdach sind die an's Mauerwerk stoßenden Zinkverkleidungen. An diesen wird viel gesündigt! Sie sollen nicht 1, sondern mindesten 5 bis 6 cm ins Mauerwerk greifen, sollen mit Cementmörtel vermauert und mindestens aus 12er Zink hergestellt sein, auch außerdem mit Häkchen festgehalten werden. Oberlichte müssen ebenso gesichert sein. Schließlich stellt sich Einsender des „Baulichen" und dieser Antwort gern zur directen Beantwortung etwa specialisirter Fragen zur Verfügung.

Breslau. R. Preuß.

68. **Schneiden des Weizens im Frühjahr.** Ich besitze ein Stück recht üppigen Weizens der Lager f. Z. befürchten läßt. Um diesem vorzubeugen, dürfte ich es wagen, in vielleicht acht Tagen beregten Weizen mit der Sense von der Erde an abzuhauen? Um gütige baldige Auskunft wird gebeten. O. W.

Antw. Von dem Abmähen, wie von dem Abweiden zu starker Weizensaat muß entschieden abgerathen werden. Früher war das sog. Schröpfen des Weizens ja sehr beliebt, hat aber oft genug großen Schaden gethan. Man hat die Witterung ja nicht in der Hand, kommen dürre, kalte Winde nach dem Schröpfen, und daran scheint das Jahr 1895 keinen Mangel zu haben, so leiden die Pflanzen, kommt warmes Regenwetter, so holen sie schnell das Abgemähte ein und gehen um so sicherer zu Lager. Wir können nur nach eigener Erfahrung das kräftige Walzen mit glatten Walzen empfehlen, das hilft viel besser und hat nicht die Nachtheile des Schröpfens. Es empfiehlt sich aber, nicht mit der Arbeit zu zögern und sie nur bei trockenem Wetter auszuführen. B.-B.

Marktberichte.

Vieh-, Pferde-, Schweine-, Woll- und Flachsmärkte in der Provinz Schlesien. Monat Mai.

1. Wohlau, Ziegenhals. 2. Bralin, Friedland, Hainau, Hohenbrocka, Kontopp, Landsberg Schw., Militsch. 6. Beneschau, Berun, Bunzlau, Landberg, Liegnitz, Ottmachau, Sagan, Seidenberg, Ujest. 7. Landeshut, Namslau, Striegau, Tost, Tschirnau, Wittichenau. 8. Lähn, Kupp, Myslowitz, Trachenberg. 9. Falkenberg, Neumittelwalde. 10. Ratibor W., Siegersdorf. 13. Lobschütz. Lublinitz. Nadmeritz, Rudelstadt, Ruhland. 14. Festenberg, Glogau, Hoyerswerda, Löwen, Löwenberg, Peiskretscham, Steinau a. O., Wansen, Zobten. 15. Gleiwitz. 16. Schurgast. 17. Rothwasser. 18. Primkenau. 20. Parchwitz, Pitschen, Rybnik, Sprottau, Tarnowitz, Zülz. 21. Köben, Oels, Naumburg a. Q., Deutsch-Wartenberg. 22. Nimptsch, Sohrau, Schweidnitz, Wiednitz. 24. Greiffenberg, Priebus. 25. Hoyerswerda W. 27. Bauerwitz, Polkwitz 28. Brieg, Frankenstein, Glogau W., Hirschberg, Loslau, Liebau, Prausnitz, Schlawa. 29. Strehlen, Groß-Wartenberg. 31. Strehlen W.

Berlin, 27. April. [Kartoffeln.] Der Handel war recht flott und die Preise behaupteten sich. Zum Schluß trat etwas Ermattung ein, wohl in Folge der ziemlich starken Zufuhren. Bezahlt wurde pro 1200 kg ab Ostbahnhof für Dabersche Speisekartoffeln 64—67 Mk., weiße Sorten 45—51, Futterkartoffeln 36, Fabrikkartoffeln ab Verladestation je nach Stärkegehalt 33—36 Mk.

Preise der Cerealien zu Breslau vom 30. April 1895.

Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe Waare höchst.	geringe Waare niedr.
	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰
Weizen, weißer	15 20	14 90	14 70	14 20	13 70	13 40
dito gelber	15 10	14 80	14 60	14 10	13 60	13 30
Roggen	13 10	12 —	12 90	12 80	12 70	12 50
Gerste	13 80	13 —	12 —	10 50	9 70	8 50
Hafer	12 30	12 —	11 60	11 40	11 10	10 80
Erbsen	13 50	12 50	12 —	11 50	11 —	9 50

1. Mai						2. Mai					
15 80	14 50	14 30	14 80	13 30	13 —	15 90	14 60	14 40	14 90	13 40	14 10
14 70	14 40	14 20	14 70	13 20	13 90	14 80	14 50	14 30	14 80	13 30	14 —
12 70	12 60	12 50	12 40	12 30	12 10	12 80	12 70	12 60	12 50	12 40	13 20
13 80	13 —	12 —	10 50	9 70	8 50	13 80	13 —	12 —	10 50	9 70	8 50
12 60	12 30	11 90	11 70	11 40	11 10	12 80	12 50	12 10	11 90	11 60	11 30
13 50	12 50	12 —	11 50	11 —	9 50	13 50	12 50	12 —	11 50	11 —	9 50

Heu 2,40—2,80 Mk. per 50 Kilogr.
Roggenstroh 20—24 Mk. per 600 Kilogr.
Kartoffeln (Detailpreise) pro Doppelliter 0,8—0,10 Mk.

Breslauer Schlachtviehmarkt vom 1. Mai. Der heutige Auftrieb betrug:

1. 1034 Stück Rindvieh (darunter 546 Ochsen, 488 Kühe). Man zahlte für 50 Kilo Fleischgew. excl. Steuer Primawaare 56—60, 2te Qualität 50—52, geringere 44—48 Mk.

2. 1117 Stück Schweine und 50 Stück Bestand. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgew excl. Steuer beste, feinste Waare 42—46, mittlere 36—40 Mk., Bakonier incl. Steuer 44 Mk.

3. 455 Stück Schafe und 350 Stück Bestand. Gezahlt wurde für 50 Kilo Fleischgew. excl. Steuer: Engl. Lämmer 52 Mk., Primawaare 40 bis 46 Mk., geringste Qual. 30 - 40 Mk.

4. 751 Stück Kälber erzielten bessere Preise.

Hamburg, 29. April. [Kartoffelfabrikate. Ernst Günther.] Bei der lebhaften Preissteigerung für Getreide und Spiritus war auch die Tendenz für Kartoffelfabrikate in der verflossenen Woche andauernd fest, und die Umsätze waren recht befriedigen; wenn nur mehr Offerten für spätere Lieferungen im Markte gewesen wären, so würde das Geschäft leicht noch größere Dimensionen angenommen haben, denn für Sommermonate interessirt sich die Spekulation lebhaft. Dextrin ebenfalls mehrfach gehandelt.

Zu notiren ist: Ia Stärke, loco und prompt 17,25—17,75 Mk., do. Mehl loco und prompt 17,00—17,50 Mk., extra Marken Kartoffelmehl 17,75 bis 18,50 Mk., Mehl und / oder Stärke Juni-Septbr. lt. Hamb. Usance 17,75 Gd., Ia Dextrin in Doppelsäcken 22,75—23,50 Mk.; alles netto comptant. Ia Capillairsyrup 44° Bé. 20,75—21,25 Mk., Ia Traubenzucker, geraspelt in Säcken 20,75—21,25 Mk. Cassa Minus 1½ pCt. Sconto.

Hamburg, 29. April. [Amtl. Ber. der Viehpr.-Notirungs-Commission.] Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben im Ganzen 2482 Stück Rindvieh und 2289 Schafe. Unter den ersteren befanden sich 2017 aus Dänemark, 7 aus Schweden, — aus Nordamerika; das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilt sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quienen 63,00, 2. Qual. 55 bis 57,00, junge fette Kühe 50—53,50, ältere 47—49, geringere 38,00—41, Bullen nach Qual. 46—52,50 Mk. — Die Schafe stammten ausschließlich vom Inlande, und zwar ihrer Herkunft nach aus Schlesw.-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Gezahlt wurde für 1. Qualität 57,00—61,00, 2. Qual. 50,00—55,50, 3te Qual. 42,00—48,00 Mk. Verladen wurden 320 deutsche Rinder. Unverkauft blieben 191 Rinder, 240 Schafe. Der Handel war im Ganzen lebhaft.

Telegraphische Depeschen des „Landwirth".

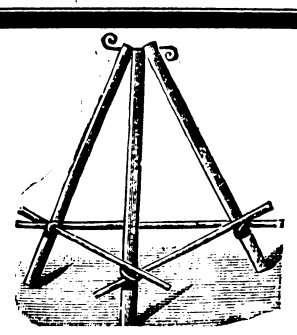
(T. D.) **Berlin,** 2 Mai. [Productenbörse.] Weizen per 1000 Kilogr. Höher. Mai 155,50. Juli 154,75. September 153,50. — Roggen per 1000 Kilogr. Höher. Mai 135,25. Juli 137,00. September 137,25. — Hafer per 1000 Kgr. Höher. Mai 128,50. Juli 128,00. Septbr. 124,00. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Fester. Loco mit 70 Mk. verst. 36,00. Mai 70er 40,20. August 70er 41,10. September 70er 41,40. Loco mit 50 Mk. verst. 55,80.

(T. D.) **Stettin,** 2. Mai. [Productenbörse.] Weizen per 1000 Kilo. Höher. Mai-Juni 157,50. September-October 155,50. — Roggen per 1000 Kilogramm. Höher. Mai-Juni 136,00. September-October 136,00. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Loco mit 50 Mark verst. —,—. Loco mit 70 Mark verst. 35,00. April-Mai —,—.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau

Patent-Petroleum-Motoren, fahrbar und feststehend.
Patent-Schrot-Mühlen von größter Leistungsfähigkeit.
Futter-Dämpf-Apparate, seit Jahren als vorzüglich bekannt.
Complette Futter-Anlagen.
Robey & Comp., Breslau,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
468—x]

Thierschaufest zu Neumarkt.
Landwirthschaftliche und Gartenbau-Ausstellung.
Dienstag, den 4. Juni 1895 (dritter Pfingstfeiertag).
Anmeldungen werden an den Secretär des Vereins, Kaufmann **M. Kalmus** in **Neumarkt** erbeten, bei dem specielle Programms so auch **Loose à 1 Mk.** (für 10 Loose 1 Freiloos) zu haben sind. [604—7
Der Vorstand des landwirthsch. Vereins zu Neumarkt.



Beschläge
zu Kleerentern
nach der bewährten Methode des Herrn von Arnim auf Criewen bei Schwedt a. d. O. liefert die [22
Eisenwaarenfabrik von
J. J. Fliegel,
Schwedt a. d. O.
Musterreuter gegen Einsendung von 75 Pfg. in Briefmarken.
Prospecte und Auskünfte franco und gratis.
Niederlage für Schlesien bei
Aug. Dauber, Breslau.

Guts-Verpachtung. [8—9
Auf der Herrschaft Grodziętz, Oesterr.-Schl., ist das Gut Rostropitz in romantischer Umgebung, bestehend aus circa 400 Joch Acker und Wiesen, Gründen und circa 150 Joch Teichen zur Fischzucht, zu verpachten. Completter, ausreichender, gesund und guter Viehstand, Wirthschaftsgeräthe im guten Zustande können vom Pächter gegen Ablösung übernommen werden. Das Gut ist mit oder ohne inventarischen Beilaß nach Uebereinkunft gleich oder nach der Ernte zu übernehmen. Das Object liegt zwischen zwei Eisenbahnlinien und zwei Eisenbahnstationen, die Bahnstation Grodziętz der Städtebahn ist zugleich Post- und Telegraphenstation. Ueber Pachtbedingungen ertheilt Auskunft der Eigenthümer
Franz Strzygowski,
in Biala bei Bielitz (Oesterr.-Schlesien).

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel ꝛc leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde. [544—x
Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau, (Riesengebirge).

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weitaus wirksamster das
Avenarius Carbolineum
D. R.-Pat. No. 46021.
Einzig echte, seit 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke.
Versandt ab **Breslau.**
Näheres durch [918—25
R. Avenarius & Co., Berlin C.
NB. Unsere frühere Verbindung mit der Firma G. Gnerlich in Breslau haben wir schon vor 1½ Jahren gelöst.

Erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß ich meinem
Rapskäferfangkarren
D. R.-P. 72789
der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik des Herrn **Januscheck in Schweidnitz,** zum Bau und Verkauf übergeben habe, und bitte ich die Herren Landwirthe sich bei Bedarf an obige Firma zu wenden. Prospecte, wie Anerkennungsschreiben werden auf Wunsch zugesandt. [474
Hochachtungsvoll
Langenbielau, den 2. April 1895.
Carl Sommer, Patent-Inhaber.

Sicherer Tod allen Mäusen.
Als absolut sicher wirkende Vertilgungsmittel gegen Mäuse empfehle meine **Phosphorpillen mit Witterung, Saccharin-Strychnin-Weizen, Saccharin-Strychnin-Hafer** geschält zu billigsten Preisen.
[588—9
Ferner empfehle meine prompt wirkenden **Tropfen gegen Durchfall der Kälber** à Fl. 1,50 Mark und 3,00 Mk.
Mohren-Apotheke
Frankenstein i. Schl. Max Siegert.

Breslau, den 25. April 1895.
Die im Kreise Wohlau belegene von der Kreisstadt Wohlau 15,2 km und von der Eisenbahnstation Maltsch 4,5 km entfernte Königliche
Domaine Praukau
bestehend aus den Vorwerken:

Praukau in Größe von	294,569 ha
Rathau " "	118,894 "
in der Gesammtgröße von	413,463 ha
in welcher an Acker	328,048 ha
an Wiesen	64,030 ha

mit enthalten sind, soll auf die Zeit von Johannis 1896 bis dahin 1914 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.
Bietungstermin am
Dienstag, den 28. Mai 1895
Vormittags 11 Uhr
in unserem Sitzungssaale im Regierungsgebäude am Lessingplatz vor dem Regierungs-Rathe **Behrendt.** Grundsteuer-Reinertrag 6802,20 Mk. Bisheriger Pachtzins jährlich 19 975,78 Mk., worunter sich keine Meliorationszinsen befinden. Pachtlustige haben vor dem Mitbieten ihre landwirthschaftliche Befähigung und ein verfügungsfreies Vermögen von 82 000 Mk. dem genannten Commissar gegenüber glaubhaft nachzuweisen.
Die Pachtbedingungen sind auf Verlangen gegen Einsendung von 80 Pf. und 20 Pf. auf Porto zu haben und ebenso wie die Regeln der Licitation, die Vorwerkskarten ꝛc. während der Dienststunden in unserer Domainen-Regiftratur hier, sowie auf der Domaine einzusehen.
Besichtigung der Pachtgegenstände ist nach vorheriger Meldung bei der Domainenpächterin **Conert** zu Praukau gestattet. [8-10
Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Als alleinige **Specialität** empfehlen unter **Garantie und billigster Berechnung**
Wagen-Räder u. Wirthschaftswagen
mit und ohne Beschlag.
Kirst & Jungmann,
Liegnitz. [441

Ein **neuer** [270—x
Eckert'scher
Berolina-Bergdrill
billig zum Verkauf bei
B. Hirschfeld, Breslau.

Thomas-Phosphatmehl
eigener Mahlung, (475—x
garantirt 80% Citratlöslichkeit
mit 16—18% Gesammt-Phosphorsäure, liefert
Hüttenverwaltung Rosamunde-Hütte p. Morgenroth O.S.

Zuckerrübensamen,
Elite Klein-Wanzlebener, zuckerreichste Sorte, sowie Imperial und gelbe Klumpen-Futterrüben von 1894er Ernte, unter Garantie der Keimfähigkeit, offerirt [122
Louis Starke,
Breslau, Junkernstr. 11.

Zu **pachten gesucht** ein Gut von ca. 1000 Morg., zu dessen Uebernahme ca. 60—80 000 Mk. genügen. Nähe einer Stadt nicht erforderlich, oder zu **kaufen gesucht** ein Gut bei Anzahlung von ca. 60 000 Mark, möglichst in Schlesien. Zwischenhändler verbeten. Offerten sub **L. B.** an die Exp. d. Ztg. [0—4

Stellen-Angebote.
Inspectoren.
von Schau, Weigersdorf b. Nieder-Oelsa (ält., unverh.)
Carl Schneider, Spittelndorf (ält., unverh.)

Anbei eine Sonder-Beilage von D. Wachtel, Maschinen-Fabrik hierselbst, betreffend: „Mc. Cormick's Mähmaschine ꝛc."

Druck u. Verlag v. W. G. Korn in Breslau.